

# Glanz und Elend der deutschen Geschichte 1934 bis 1944 Band 2

## Die NS-Diktatur

**Band 2/127: 27.11.1944 – 31.12.1944**

### **27.11.1944**

**Ostkrieg:** Die 3. Ukrainische Front bricht am 27. November 1944 in Ungarn durch die schwachen deutsch-ungarischen Verteidigungsstellungen und kann erst später am Plattensee aufgehalten werden.

### **Der sowjetische Einmarsch in Ungarn**

Die Ungarn-Deutschen konnten mehrheitlich nicht mehr entkommen. Höchstens 60.000 Volksdeutsche flüchteten bzw. wurden rechtzeitig evakuiert, so daß rd. 483.000 den sowjetischen Einmarsch in Ungarn erlebten. Obwohl Ungarn offiziell als "feindlicher Staat" eingestuft wurde, ereigneten sich hier keine Massenverbrechen, denn man hatte die Rotarmisten der 2. und 3. Ukrainischen Front (Marschall Rodion Malinowski und Marschall Fjodor I. Tolbuchin) nicht aufgehetzt. Die Nachschubeinheiten der Roten Armee verbreiteten trotzdem noch genug Angst und Schrecken unter der Bevölkerung. Sie nutzten die befristete Plünderungsfreiheit konsequent aus. Sowjetische Deserteure sowie Marodeure verübten außerdem in vielen Orten schwere Gewaltverbrechen.

Abgesehen von fanatischen Nationalisten und kriminellen Einzeltätern, beteiligte sich die ungarische Bevölkerung nirgends an Gewalttaten und Racheakten. In Ungarn existierte weiterhin ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl. Man erinnerte sich glücklicherweise an die jahrhundertalte ungarisch-deutsche Geschichte bzw. das gemeinsame tragische Schicksal. Diese christliche Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit der ungarischen Zivilisten und gemäßigten Politiker rettete später ungezählte Deutsche vor der Deportation oder sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Nach ungarischen Angaben verschleppten die Sowjets ca. 600.000 Kriegsgefangene und Zivilisten. Darunter waren etwa 35.000 volksdeutsche Zivilisten und rd. 30.000 volksdeutsche Kriegsgefangene. Während der sowjetischen Zwangsarbeit kamen mindestens 12 % = 4.200 deutsche Zivilarbeiter um (x008/44E,72E).

Im Jahre 1960 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Wiesbaden erstmalig die offiziellen "Nachkriegsverluste" der Ungarn-Deutschen. Nach langjährigen Ermittlungen meldete man 57.000 "ungeklärte Fälle" (x016/79).

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1956 über den sowjetischen Einmarsch in Ungarn (x008/41E-42E): >>Mit dem Einmarsch der Roten Armee in Ungarn änderte sich die Lage der volksdeutschen Bevölkerung zunächst nicht in dem Maße, wie allgemein befürchtet worden war. Ungarn wurde von der Sowjetunion zwar als Feindmacht angesehen, da aber die Verhetzung der Sowjetsoldaten hier fehlte, kam es nicht zu den unmenschlichen Ausschreitungen wie in den deutschen Ostgebieten.

Sicherlich ist wohl kaum ein Haus von gründlicher Plünderung verschont geblieben, die Lebensmittel wurden mitgenommen oder ungenießbar gemacht, die Pferde beschlagnahmt, das Vieh geschlachtet oder weggetrieben, der Wein weggetrunken oder verschüttet. Frauen und

Mädchen mußten in den Tagen und Wochen nach dem Einmarsch immer auf der Hut sein, um sich vor herumstreunender und marodierender Soldateska in Sicherheit zu bringen. Aber es fehlte die systematische Quälerei und Erniedrigung, denen die Deutschen etwa in der Tschechoslowakei oder in Jugoslawien ausgesetzt waren.

Dies mag zum großen Teil daran gelegen haben, daß die donauschwäbischen Siedler im ersten Augenblick gar nicht als Deutsche erkannt wurden. Sie litten also anfangs nicht mehr und nicht weniger als die madjarischen oder slawischen Bauern auch. Sehr bald erfuhren sie allerdings dadurch eine recht spürbare Sonderbehandlung, daß die Gruppen innerhalb der ungarischen Bevölkerung, die zur Zeit der deutschen Besatzung entrechtet und verfolgt worden waren, kurz nach dem Zusammenbruch Einfluß gewannen und nun das erlittene Unrecht an den Volksdeutschen zu vergelten suchten. Sie hielten sich nicht nur durch Plünderungen zur eigenen Bereicherung schadlos, sondern machten auch die sowjetischen Soldaten auf die deutschen Häuser und die deutschen Mädchen aufmerksam.

Auch die von den russischen Kommandanturen neu eingesetzten örtlichen Verwaltungsbehörden - meist madjarische Kommunisten und Kleinbauern - teilten, nicht so sehr aus Vergeltungsdrang, sondern um die eigenen Landsleute zu schonen, zu den zahllosen Arbeitsleistungen, die von der Besatzungsmacht befohlen wurden, mit Vorliebe Volksdeutsche ein.

Neben den Dienstleistungen zur Versorgung der Soldaten - in der Hauptsache Reinigungsarbeiten - mußte die gesamte arbeitsfähige Bevölkerung, auch die Madjaren, vor allem in den Kampfzonen Stellungen bauen. Zu einzelnen Arbeitsgruppen, die bei unzureichender Verpflegung in Sammelunterkünften in Frontnähe zusammengezogen wurden, kommandierte man mit Vorliebe ehemalige Mitglieder oder Anhänger des Volksbundes.

Besonders die Bevölkerung in der Umgebung des belagerten Budapests, in der Schwäbischen Türkei und im Schildgebirge, dem Hinterland der lange bestehenden Bakony-Gran-Front, hatte unter diesen Zwangsmaßnahmen zu leiden. Am wenigsten spürbar blieb der Einmarsch der Roten Armee in Westungarn, das erst im Frühjahr besetzt wurde und daher sogar von der folgenschwersten Maßnahme der vorangehenden Phase - der Verschleppungsaktion - verschont blieb.<<

**28.11.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Eine nordamerikanische Journalistin berichtet am 28. November 1944 über ein Gespräch mit dem tschechischen Exilminister Stransky (x025/89): >>... Stransky ... glaubt, die Verhältnisse im Sudetenland nach dem Waffenstillstand würden derartige sein, daß sich das deutsche Problem zum guten Teil ohne Transfer von selber lösen wird. Die sudeten-deutsche Bevölkerung würde sogar ohne offiziellen Transfer drastisch reduziert werden. ...

Es wird ein schreckliches Elend geben. Es wird daher erwartet, daß es in der ersten Periode nach der Befreiung im Sudetenland eine sehr hohe Sterblichkeit geben wird.<<

**NS-Regime:** SS-Einheiten beginnen am 28. November 1944 mit der Zerstörung der Krematorien des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau (x033/558).

**30.11.1944**

**Ostkrieg:** Ilja Ehrenburg schreibt am 30. November 1944 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/162,236): >>Die Welt blickt auf die Rote Armee als einen Befreier ... (die Sowjetunion) bürdet ihre Ideen niemandem auf. ...<<

>>... Wir predigen niemals Rassenhaß. Wir haben nicht die Absicht, alle Deutschen physisch auszurotten ...<<

**Polen:** Das "Polnische Komitee der Nationalen Befreiung" beschließt am 30. November 1944 eine Verordnung über die Durchführung der Sicherungsmaßnahmen für Volksverräter (x003/-19-21): >>... § 1. (1) Die Behörden der Öffentlichen Sicherheit sind verpflichtet, alle Personen festzunehmen, denen gegenüber der begründete Verdacht besteht. ...

(2) Der Festnahme sind Minderjährige unter 13 Jahren nicht unterworfen.

(3) Die Behörden der Öffentlichen Sicherheit stellen gleichzeitig mit der Festnahme das Vermögen des Festgenommenen und seiner mit ihm lebenden Familienangehörigen vorläufig sicher. ...

§ 2. ... (3) Das beschlagnahmte bewegliche Vermögen wird der Aufsicht des örtlich zuständigen Nationalrates oder einer von ihm bezeichneten Person unterstellt. ...

§ 4. (1) Die Behörden der Öffentlichen Sicherheit haben den Festgenommenen zu verhören und spätestens innerhalb von 14 Tagen nach der Festnahme die Akten dem Staatsanwalt des Sonderstrafgerichts zu überreichen ...

§ 8. Die Internierungsorte (Lager) unterstehen dem Leiter des Ressorts für Öffentliche Sicherheit.

§ 9. Die Aufsicht über die Internierungsorte führt der Staatsanwalt des Sonderstrafgerichts.<<  
**Ungarn:** Während der Todesmärsche nach Österreich kommen im November 1944 mindestens 6.000 ungarische Juden um (x042/272).

#### **04.12.1944**

**Westkrieg:** Britische RAF-Bomber fliegen am 4./5. Dezember 1944 vernichtende Nachtangriffe gegen Karlsruhe und Heilbronn.

Allein in Heilbronn sterben 7.147 Zivilisten (x040/252).

Der NS-Rundfunk berichtet damals über den verheerenden Bombenangriff gegen Heilbronn (x297/89): >>... Der Feind hatte sich für sein Werk der Zerstörung eine unheilvolle Stunde gewählt. Viele Geschäfte und Fabriken waren noch nicht oder hatten eben erst geschlossen. Angestellte und Arbeiter waren noch in den Räumen oder auf dem Weg nach Hause oder zum Bahnhof. Auch vom Lande waren an diesem Montag viele Leute in die Stadt gekommen, um ihre Einkäufe zu machen, auch viele Heilbronner, die um diese Zeit gern ihren Abendschoppen tranken, waren unterwegs oder in einem fremden Keller.

Unheimlich und schaurig schön war der Anblick der vielen in der Dunkelheit anfliegenden feindlichen Flugzeuge für alle, die den Anflug im Freien draußen vor der Stadt erlebten. Ein ganzer Sternenregen tat sich über der Stadt auf. Hunderte von Leuchtsignalen strahlten auf, zum Teil wie Schnüre am Himmel hängend oder zu sogenannten Christbäumen gebündelt, oft in regelrechten Vierecken gegliedert.

Diese Signale sollten den Bombern die Ziele zeigen, die für den Angriff ausersehen waren. Dies waren besonders die innere Altstadt und das Industrieviertel. ... Die öffentlichen Gebäude wurden in Ruinen verwandelt, von den Kirchen ist keine einzige verschont geblieben. ... Mit unheimlicher Genauigkeit wurden die großen Fabriken getroffen und so die blühende Heilbronner Industrie vernichtet.

Was nicht direkt von den Bomben zerstört wurde, fiel dem Feuer zum Opfer, das nach dem Angriff überall ausbrach. Nicht weniger als 70.000 Brandbomben sollen auf die Stadt niedergegangen sein. Viele entzündeten erst nach Stunden das Haus, das getroffen war, so daß noch nach Mitternacht neue Brände ausbrachen, die bei dem Mangel an Wasser und Löschgeräten einfach nicht mehr zu löschen waren.

Das Schlimmste war, daß um die Zeit des Angriffs ein lebhafter Wind herrschte, der zu einem starken Sturm anwuchs und die Flammen durch die Straßen und über die Dächer jagte. Große brennende Holzstücke und Papierfetzen flogen durch die Luft und verursachten neue Brände, die bis in den Morgen hinein weitertobten.

Das gewaltige Feuer fand immer wieder neue Nahrung in dem Sauerstoff, den es aus Kellern und Bunker herauszog, in denen die geängstigten Menschen Schutz gesucht hatten und wo sie aus Mangel an Sauerstoff elend zugrunde gehen mußten. Die alten Keller der Heilbronner Weingärtner waren wohl tief und stark gemauert, und zudem waren die Keller untereinander durch Mauerdurchbrüche verbunden, aber an den Sauerstoffentzug hatte man nicht gedacht.

In manchen Kellern hatten die Leute wohl die drohende Gefahr erkannt und diese rechtzeitig

verlassen, obwohl draußen der Bombenhagel tobte, aber viele von ihnen mußten ihren Wagemut mit dem Verbrennungstod auf der Straße büßen, nur wenige entkamen der Hölle.

Bei der Öffnung der Keller bot sich ein grauenhafter Anblick. Die Insassen, oft hundert oder mehr, hatten die Türen und Notausstiege zu stürmen versucht und lagen in Schichten übereinander, viele mögen buchstäblich erdrückt worden sein. Viele, die aus den Kellern herausgekommen waren und sich gerettet glaubten, wurden noch auf den Straßen und Plätzen vom Tode ereilt. Die ungeheure Hitze im Freien raubte den Atem und tötete sie. Denn die ringsum brennenden Häuser entfachten selbst auf den freien Plätzen eine solche Gluthitze, daß den Schutzsuchenden die Kleider in Brand gerieten und man die Unglücklichen später nur als kleine Aschehäufchen fand.

Tod und Verderben überall, dazu ein Höllenlärm durch die einstürzenden Häuser, die Angstschreie dahinrasender Menschen, die Hilferufe der in den Kellern Eingesperrten, das klägliche Jammern der Kinder und über allem das Dröhnen der Flugzeuge, das Krachen der Bomben, Heilbronn war eine Hölle.<<

#### **05.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** In Moskau setzen die Sowjets am 5. Dezember 1944 eine ungarische Gegenregierung unter Führung des Generals Béla Miklós von Dálnok (1890-1948) ein, die sich am 7.12.1944 in Ungarn (Debrecen) niederläßt.

#### **07.12.1944**

**Ostkrieg:** Ilja Ehrenburg schreibt am 7. Dezember 1944 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/233): >>... Was die deutschen Frauen angeht, so rufen sie in uns nur ein Gefühl des Abscheues hervor.

Wir verachten sie, weil sie die Mütter, Frauen und Schwestern von Henkern sind. Wir verachten sie, weil sie ihren Söhnen, Männern und Brüdern schrieben: "Schicke uns einen schönen Pelzmantel!" Wir verachten sie, weil sie Diebe und Lockvögel sind. Wir brauchen keine dieser flachshaarigen Hyänen.

Wir kommen nach Deutschland für etwas anderes – für Deutschland. Und diese spezielle flachshaarige Hexe wird uns nicht so leicht entgehen.<<

#### **10.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** De Gaulle (provisorischer französischer Regierungschef) und Bidault (französischer Außenminister) schließen am 10. Dezember 1944 in Moskau einen französisch-sowjetischen Bündnisvertrag (Laufzeit: 20 Jahre).

Da de Gaulle die Anerkennung des kommunistischen Lubliner Komitees ablehnt, verweigert Stalin die von Frankreich geforderte Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes. De Gaulle stimmt aber der Oder-Neiße-Linie zu und akzeptiert damit, daß Ostpreußen, Schlesien, Ostpommern und Ostbrandenburg an Polen fallen sollen (x041/136).

#### **12.12.1944**

**Polen:** Das "Polnische Komitee der Nationalen Befreiung" beschließt am 12. Dezember 1944 ein Dekret betreffend die Übernahme größerer Forstgebiete in das Eigentum des Staates (x003/24-25): >>... Art. 1. (1) Wälder und Waldgebiete mit einer Fläche über 25 ha, die Eigentum oder Miteigentum von natürlichen und juristischen Personen sind, gehen in das Eigentum des Staates über. ...

Art. 7. Wer die Übernahme von Wäldern und Waldgebieten in das Eigentum des Staates verhindert oder erschwert oder aber zum Widerstand gegen diese Übernahme auffordert oder einen solchen Widerstand öffentlich gutheißt, wird mit Gefängnis oder mit dem Tode bestraft. ...<<

#### **15.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Vor dem britischen Unterhaus billigt Churchill am 15. Dezember 1944 eine Ausweitung der polnischen Grenzen nach Westen (mit einer Ostseeküste von 200

Meilen) und die totale Austreibung dieser Deutschen (x024/105): >>... Die Umsiedlung von mehreren Millionen Menschen müßte von Osten nach dem Westen oder Norden durchgeführt werden, ebenso die Vertreibung der Deutschen - denn das wurde vorgeschlagen: völlige Vertreibung der Deutschen - aus den Gebieten, die Polen im Westen und Norden gewinnt. Denn die Vertreibung ist, soweit wir in der Lage sind, es zu überschauen, das befriedigendste und dauerhafteste Mittel. Es wird keine Mischung der Bevölkerung geben, wodurch endlose Unannehmlichkeiten entstehen, wie z.B. im Fall Elsaß-Lothringen. Reiner Tisch wird gemacht werden.

Mich beunruhigt die Aussicht des Bevölkerungsaustausches ebensowenig wie die großen Umsiedlungen, die unter modernen Bedingungen viel leichter möglich sind als je zuvor. ... Ich sehe auch nicht ein, warum in Deutschland kein Platz für die Bevölkerung Ostpreußens und der anderen von mir erwähnten Gebiete sein sollte.<<

Einige britische Abgeordnete protestieren vergeblich gegen diese völkerrechtswidrigen Massenvertreibungspläne.

#### **16.12.1944**

**Westkrieg:** Im Westen führen deutsche Truppen am 16. Dezember 1944 den letzten großen Gegenangriff durch. Die Ardennenoffensive (Unternehmen: "Wacht am Rhein") beginnt mit kurzfristigen Erfolgen. In Luxemburg werden bereits am ersten Tag 2 US-Armee Korps überrollt.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die Ardennenoffensive im Dezember 1944 (x051/280): >>... (Invasion), ... Nachdem die Amerikaner als erste deutsche Großstadt am 21.10. Aachen erobert hatten und wenig später die Franzosen Straßburg (23.11.), kam am 16.12. zwischen Hohem Venn und Nordluxemburg (Ardennenoffensive) ein deutscher Angriff in Gang, getragen von 29 Divisionen und 1.794 Flugzeugen. Ziel war der Nachschubhafen Antwerpen.

Nach Anfangserfolgen gegen einen überraschten Gegner brach der deutsche Angriff in wenigen Tagen zusammen, ebenso wie ein Vorstoß im nördlichen Elsaß. Das deutsche Heer hatte dabei 12.652 Tote, 30.585 Vermißte, 38.600 Verwundete und 222 Panzer, die Alliierten beklagten 8.607 Tote, 21.144 Vermißte, 47.129 Verwundete und mußten 471 Sherman-Panzer ersetzen.<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin unterschreibt am 16. Dezember 1944 die völkerrechtswidrige Weisung 7161 des Staatlichen Verteidigungskomitees und ordnet damit die Deportation von arbeitsfähigen Volksdeutschen aus Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und aus der Tschechoslowakei zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion an (x046/279).

#### **17.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Tomasz Arciszewski (Ministerpräsident der polnischen Exilregierung) antwortet Churchill. Er verlangt am 17. Dezember 1944 Ostpreußen, Oberschlesien und Teile von Pommern für Polen, wünscht jedoch weder Breslau noch Stettin und keine Westgrenze, die 8 bis 10 Millionen Deutsche in Polen lassen würde (x039/227).

Arciszewski erklärt später in einem Bericht der britischen Wochenzeitung "The Sunday Times" (x035/331): >>... Wir wollen die Grenze nicht so weit nach Westen ausdehnen, daß wir bis 10 Millionen Deutsche aufnehmen müssen. Wir wollen Breslau und Stettin nicht.<<

**NS-Regime:** Goebbels berichtet am 17. Dezember 1944 in der NS-Wochenzeitung "Das Reich" über "Die Weltkrise" (x033/564): >>... Das Ergebnis dieses Krieges wird für uns ein Volksstaat reiner Prägung sein. Er wird alle Stände und Klassen umschließen, wird eine Heimstatt der Starken sowohl wie der Schwachen und ein Gegenstand des Stolzes für die ganze Welt sein. Wie ein Phönix aus der Asche wird er sich aus den Trümmern erheben, mit denen dieser Krieg Europa überdeckt hat.

Man kann nur nachsichtig lächeln, wenn die Engländer sich einbilden, das deutsche Volk nach

dem Kriege erziehen zu können. Beim ersten Versuch, soweit es überhaupt ausdenkbar ist, würden sie feststellen müssen, daß sie ihm nichts zu geben, aber alles von ihm zu nehmen hätten. Die neue bessere Ordnung besitzt ihre Keimzelle im Reich, und das deutsche Volk ist ihr Träger und Bewahrer. Die Flammen unserer brennenden Städte stehen als Fanale an ihrem Weg zur Vollendung.

Darum ist dieser Krieg für uns viel mehr als ein militärisches Drama von erschütternder Tragik. Er ist eine Krise der Menschheit, und nur das Volk wird ihn meistern, das seiner Sache sicher ist, das genau weiß, was es will, aber ebenso genau will, was es weiß. Es wird ihn deshalb auch wie ein Gericht Gottes auf sich nehmen und blickt dabei bei allem Tun und Lassen unentwegt auf eine höhere geschichtliche Vorsehung, die es berufen hat, viel zu leiden, um viel zu werden. ...<<

#### **18.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Das kommunistische Lubliner Komitee veröffentlicht am 18. Dezember 1944 in der "Prawda" die bisher umfangreichsten Gebietsforderungen (x024/116).

Mit Breslau und Stettin fordert man sogar große Gebiete westlich der Oder (die spätere Oder-Neiße-Linie). Stalin unterstützt diese polnischen Gebietsansprüche.

US-Außenminister Stettinius (Nachfolger von Cordell Hull) erklärt am 18. Dezember 1944, daß die nordamerikanische Regierung alle Grenzregelungen bis zum Kriegsende vertagen wird (x040/254).

Stettinius erklärt jedoch bereits am 18. Dezember 1944 in einer offiziellen Mitteilung (x028/-33): >>Wenn Regierung und Volk von Polen beschließen, im Interesse des polnischen Staates nationale Gruppen umzusiedeln, wird die Regierung der Vereinigten Staaten in Zusammenarbeit mit anderen Regierungen Polen nach Möglichkeit dabei unterstützen. ...<<

Der nordamerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904-2005, Berater des US-Botschafters Harriman in Moskau) schreibt später in einem Memorandum über die geplante Verschiebung der deutschen Ostgrenze (x028/71-72): >>... Es macht jeden Glauben an ein freies und unabhängiges Polen unrealistisch. Es richtet in Mitteleuropa eine Grenze auf, die sich nur verteidigen läßt, wenn an ihrer ganzen Länge dauernd starke Truppenverbände unterhalten werden.

Es macht die Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme im restlichen Deutschland außerordentlich schwierig - trotz Churchills nicht überzeugender Zuversicht, es werde nicht schwerfallen, in Deutschland für 6 Millionen Menschen eine neue Heimat zu finden (übrigens halte ich die Zahl für zu niedrig).

Mit anderen Worten erschwert es eine Stabilisierung der Verhältnisse gerade in den Teilen Deutschlands, die für die atlantische Gemeinschaft besonders wichtig sind, und kann sich also nur zu unsren und der Briten Ungunsten auswirken.

Die Verwirklichung dieses Plans mag sich nicht verhindern lassen, ... aber ich glaube, das es geboten wäre, ihn für das zu nehmen, was er ist, und unsere Überlegungen über die Zukunft Europas danach einzurichten. Vor allem aber sehe ich keinen Grund für uns, die Mitverantwortung für die Komplikationen zu übernehmen, die unausweichlich daraus entstehen müssen.<<

#### **19.12.1944**

**Danziger Bucht:** Britische Bombergeschwader fliegen am 19. Dezember 1944 Luftangriffe gegen den Flottenstützpunkt Gotenhafen und werfen 824 t Bomben ab. 9 große Kriegs- und Handelsschiffe werden im Hafen versenkt. Mehrere Schiffe brennen nach Bombentreffern völlig aus.

#### **21.12.1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Außenminister Bidault bestätigt am 21. Dezember 1944, daß die französische Regierung mit der geplanten Abtretung der preußischen Provinzen Ostpreußen, Ost-

pommern und Schlesien einverstanden ist (x040/254).

## **22.12.1944**

**Ostkrieg:** Ilja Ehrenburg schreibt am 22. Dezember 1944 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" – 5 Wochen vor der Befreiung des NS-Vernichtungslagers Auschwitz - (x046/183): >>... Frage irgendeinen deutschen Gefangenen, warum seine Landsleute sechs Millionen unschuldiger Menschen vernichteten, und er wird ganz einfach antworten: "Warum, sie waren Juden".<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über diese Meldung des sowjetischen Chefhetzers Ilja Ehrenburg (x046/184-185): >>... Wir wissen heute, daß die Meldungen über Greuelthaten der Nationalsozialisten in der westlichen Welt wohl Eingang gefunden haben, dort aber nicht ohne weiteres geglaubt wurden. In Großbritannien war der Begriff 'Auschwitz' wie Gilbert nachweist, bis zum Juni 1944 unbekannt. Als zu dieser Zeit zwei entkommene Flüchtlinge, Vrba und Wetzler, von Vergasungen berichteten, wurde ihnen nicht geglaubt, und die Alliierten lehnten hieran geknüpft jüdische Forderungen ab. Sie vertraten die Auffassung, die jüdischen Organisationen seien "einem bewußten Täuschungsmanöver der Nazis auf den Leim gegangen". Und noch im November 1945 notierte der Vorsitzende des jüdischen Weltkongresses, Chaim Weizmann, in seinen Memoiren entmutigt: "Die englische Regierung wollte sich die Auffassung nicht zu eigen machen, daß sechs Millionen Juden in Europa getötet worden sind."

Für die sowjetische Propaganda, der es darum zu tun war, von den eigenen Untaten abzulenken, ergab sich in dieser Hinsicht ein reiches Betätigungsfeld. Ehrenburg, wie erwähnt, war frühzeitig mit der Aufgabe betraut worden, die Öffentlichkeit in den USA und in Großbritannien den sowjetischen Einflüsterungen geneigt zu machen. Als prominenter sowjetischer Jude erschien er auch besonders prädestiniert, um als Bindeglied der Sowjetunion zu den so einflußreichen Juden in den USA zu fungieren. ...

In seinen Erinnerungen berichtet er, er habe im Sommer 1943 den Auftrag erhalten, "an die amerikanischen Juden ein Schreiben über die Bestialitäten der deutschen Faschisten" zu richten, um die "dringende Notwendigkeit" einer baldigen Zerschlagung Deutschlands, das heißt - darum ging es konkret - einer baldigen Eröffnung der zweiten Front zu unterstreichen.

In eben diesen Lebenserinnerungen versuchte Ehrenburg seine Haßorgien gegen die Deutschen mit folgendem Argument zu begründen: "Ich bekam Seife in die Hände, die aus den Leichen jüdischer Füsilierten hergestellt worden war. 'Rein jüdische Seife' war darauf gestempelt." Und dann ganz beiläufig: "Doch wozu daran erinnern. Tausende von Büchern sind darüber geschrieben worden."

Nicht Tausende von Büchern sind darüber geschrieben worden, sondern der sowjetische Ankläger, Oberjustizrat Smirnov, hatte vor dem Internationalen Militärgerichtshof am 19. Februar 1946 des langen und breiten und auf der Basis fabrizierten Materials (USSR 196, USSR 197, USSR 393) die Anklage vorgetragen, die Deutschen hätten aus den Leichen ermordeter Juden fabrikmäßig Seife hergestellt.

Diese bis in unsere Tage hinein kolportierte und geglaubte sowjetische Propagandabehauptung entbehrt jedoch jeder Grundlage, und selbst das israelitische Dokumentationszentrum Yad Vashem in Jerusalem sah sich im Jahre 1990 zu einem Dementi veranlaßt, indem es erklärte: "Es gibt kein Dokument, das beweist, daß die Nazis aus menschlichem Fett Seife gemacht hätten." Der Fall beweist nur, wie langlebig Legenden sein können und mit welcher Vorsicht Beschuldigungen aufzunehmen sind, die ihren Ursprung in den trüben Quellen sowjetischer Propaganda und zumal in den Schreibereien von Ilja Ehrenburg finden. ...<<

**Jugoslawien:** Die jugoslawische Regierung beschließt am 22. Dezember 1944 die Beschlagnahme des deutschen und volksdeutschen Vermögens ("Überführung in Staatseigentum"), nachträgliche Legalisierung der bereits vollzogenen Enteignungen (x039/227).

**31.12.1944**

**Ost- und Westkrieg:** Kriegsverluste der deutschen Wehrmacht vom 1.09.1939 bis zum 31.12.1944 (x016/78): Heer (einschließlich Waffen-SS) = 1.750.000 gefallene Soldaten, Kriegsmarine = 60.000 Tote, Luftwaffe = 155.000 Tote. 1.858.000 Kriegsgefangene und Vermißte, 5.240.000 Verwundete. 455.000 Kriegsteilnehmer hat man bisher wegen dauernder Wehruntauglichkeit entlassen.

**Anti-Hitler-Koalition:** Die ungarische Gegenregierung übergibt dem NS-Regime am 31. Dezember 1944 die Kriegserklärung.

**Dezember 1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** In Jugoslawien, Rumänien und Ungarn beginnen Ende Dezember 1944 die ersten Zwangsverschleppungen nach Sibirien.

**NS-Regime:** Josef Kramer (1906 in München geboren, seit 1940 Stellvertreter des Lagerkommandanten Hoß in Auschwitz-Birkenau) übernimmt ab Dezember 1944 die Leitung des KZ Bergen-Belsen (bis dahin ein "Privilegierten-Lager").

Infolge rücksichtsloser Führung, totaler Überbelegung und ungenügender Verpflegung bricht im KZ Bergen-Belsen im Dezember 1944 eine bedrohliche Ruhrepidemie aus. Ungeachtet dieser Epidemie kommen täglich neue Transporte aus dem Osten in Bergen-Belsen an (unter ihnen ist auch Anne Frank (1929-45), die im März 1945 an den Folgen dieser Epidemie stirbt).

**Der deutsche Staatsanwalt Willy Dreßen schreibt später über das Konzentrationslager Bergen-Belsen (x051/68-69):** >>Bergen-Belsen, nationalsozialistisches KZ im Kreis Celle (seit März 43), Mitte Juli 43 fertig gestellt, bestimmt zur Aufnahme von ca. 10.000 weiblichen und männlichen jüdischen Häftlingen verschiedener europäischer Nationalitäten, denen Auswanderung zum Austausch gegen deutsche Heimkehrer versprochen war.

Die Insassen durften zunächst nicht zur Arbeit herangezogen werden, erst seit 1944 galt für einen Teil der Häftlinge Arbeitszwang (Entladen von Waggons, Erdarbeiten u.a.). Bergen-Belsen gliederte sich in einzelne Abteilungen, die größte war das Sternlager ("Judenstern"). An zweiter Stelle stand das sogenannte "Neutralenlager" für nichtaustauschfähige Juden aus neutralen Staaten. Die Verpflegungs-, Unterbringungs- und hygienischen Verhältnisse entsprachen dem in KZ üblichen unzulänglichen Standard. Die Häftlinge wurden – obwohl Bergen-Belsen als Vorzugslager galt – von den Block- und Kommandoführern schikaniert und mißhandelt.

Austauschaktionen gab es 1944 nach Palästina (222 Personen) gegen dort internierte deutsche Staatsbürger, in die Schweiz (1.685 ungarische Juden) gegen eine Kopfquote von rund 1.000 Dollar sowie in die USA und Nordafrika (rund 800 Personen) im Austausch gegen in Amerika internierte deutsche Bürger. Im Lauf des Jahres 1943 kamen aus anderen KZ kranke Häftlinge in eine gesonderte Abteilung (Erholungslager), in der schließlich etwa 2.000 Häftlinge untergebracht wurden.

Mangel an Medikamenten und miserable hygienische Verhältnisse führten zu vielen Todesfällen. V.a. im Juni/Juli 44 wurden zahlreiche schwerkranke Häftlinge durch Phenoleinspritzungen getötet. Neben dem "Erholungslager" wurde Mitte August ein "Einweisungslager" (Zeltlager) für polnische Frauen eingerichtet, das Ende 44/Anfang 45 durch Tausende kranke weibliche Häftlinge aus Auschwitz total überfüllt wurde.

Gegen Kriegsende diente Bergen-Belsen dann als Auffanglager für zigtausend aus anderen KZ evakuierte Häftlinge. Es kam zur Katastrophe: Seit Februar 45 wurden die Neuankömmlinge nicht einmal mehr registriert. Die Verluste durch Hunger, Seuchen und Erschöpfung waren schrecklich. Allein von Anfang Januar 45 bis Mitte April 45 starben in Bergen-Belsen rund 35.000 Menschen. Als der Kommandant Josef Kramer am 15.4.45 das Lager an die Engländer übergab, befanden sich in Bergen-Belsen noch ca. 60.000 Überlebende, von denen nach der



Befreiung noch 13.000 an Erschöpfung und Seuchen u.a. starben.

Kramer wurde von den Engländern zum Tod verurteilt und hingerichtet, sein Vorgänger Rudolf Haas 1950 für tot erklärt.<<

**1944**

**Anti-Hitler-Koalition:** Als der jugoslawische General der Volksbefreiungsarmee Milovan Djilas (1911-1995), der Stalin erstmalig im Frühjahr 1944 besucht und danach an zahlreichen Trinkgelagen teilnimmt, die sowjetischen Massenvergewaltigungen und Plünderungen im Norden Jugoslawiens kritisiert, erwidert Stalin angeblich (x037/33,34): >>... Kennt denn Djilas ... nicht das menschliche Herz und sein Leid? Kann er nicht verstehen, wenn ein Soldat, der Tausende von Kilometern durch Blut, Feuer und Tod marschiert ist, mal seinen Spaß mit einer Frau haben möchte oder irgendeine Kleinigkeit mitgehen läßt?<<

**Dr. Benesch erklärt während einer Rundfunkrede in London im Jahre 1944 (x028/40):** >>... Wir müssen uns all der Deutschen entledigen, die 1938 dem tschechoslowakischen Staat den Dolch in den Rücken gestoßen haben.<<

Die Briten machen aus ihrer Abneigung gegenüber den "Germans" oder "butcher-birds" keinen Hehl. Der britische Gewerkschaftskongreß verkündet z.B. im Jahre 1944 mit einer 5:1 Mehrheit die Schuld des gesamten deutschen Volkes (x025/121).

**Lord Robert G. Vansittart, Unterstaatssekretär im Foreign Office, betont damals besonders die traditionelle Grausamkeit der deutschen Barbaren (x025/121):** >>... Sie töteten und verbrannten alles, was sie sahen, ebenso wie sie heute Kühe mit Maschinengewehren erschießen, wenn sie keine Kinder finden können. (Während sich alle anderen Völker im Lauf der Jahrhunderte zu höheren Kulturstufen aufgeschwungen hätten, seien die Deutschen in tiefster Seele Wilde geblieben.) ... Dies sei bei weitem die größte Tragödie der Welt.<<

**Der anglo-amerikanische Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung**

>>... Was macht es für einen Unterschied, 500 Babys ins Feuer zu werfen oder aus Flugzeugen Feuer auf sie zu werfen? Es gibt keinen.<<

*Erklärung eines ehemaligen britischen Offiziers vom 5. Januar 1937 (nach seinem Eintritt in den Bund britischer Kriegsdienstverweigerer).*

Um den Widerstandswillen der Deutschen zu zerschlagen, wurden während des Zweiten Weltkrieges in erster Linie die Wohnviertel der werktätigen Bevölkerung, die allein schon wegen ihrer Ausdehnung viel leichter zu treffen waren, bevorzugte Angriffsziele der britischen Luftoffensive.

Die deutsche Zivilbevölkerung erfuhr erst nach dem Kriegsende, daß die Bombardierung der Wohnviertel kein Zufall war, sondern bereits frühzeitig nach strategischen Plänen erfolgte. Diese systematischen Terrorangriffe gegen wehrlose Frauen, Kinder und alte Menschen sollten hauptsächlich den Durchhaltewillen und die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung brechen.

**Im Bericht des "US Strategie Bombing Survey 1945" heißt es später (x049/75-76):** >>... Anfang 1942 nahm die RAF ihre Zuflucht zu einer systematischen Bombardierung der deutschen Städte, die ein großes Angriffsziel boten, so daß ein weit ausgebreiteter Bombenteppich sich als wirkungsvoll erweisen konnte.

Vom Oktober 1939 bis Mai 1945 warfen die Luftwaffen der Alliierten, bei solchen Gebietsangriffen über eine halbe Million Tonnen Spreng-, Brand- und Splitterbomben über 61 deutsche Städte ab, deren Bevölkerung 100.000 Einwohner und darüber betrug. In diesen Städten wohnten 25 Millionen Menschen, das sind 32 Prozent der Bevölkerung und fast 5 Millionen Arbeitskräfte. ...<<

Nachdem die westlichen Alliierten im Verlauf der Konferenz von Casablanca (14.-25.01.1943) die "Arbeitsteilung" der Luftoffensive vereinbart hatten, wurden die Luftangriffe gegen das Deutsche Reich drastisch gesteigert. Die US-Luftflotte führte danach grundsätzlich

Tagesangriffe ("Präzisionsschläge") gegen wichtige militärische und wirtschaftliche Kriegsziele durch, während die britischen Bomberverbände sämtliche Nachtattacken ("Flächenbombardements") flogen, die sich hauptsächlich gegen die Wohnviertel der deutschen Großstädte richteten (x049/89).

Diese "rationelle Arbeitsteilung" hielten die Nordamerikaner und Briten schließlich konsequent ein. Bis zum Kriegsende bombardierten die Nordamerikaner mehrheitlich kriegswichtige Ziele, während die britischen Nachtangriffe fast ausschließlich gegen die Wohnviertel der deutschen Großstädte durchgeführt wurden.

Am 5. März 1943 begann die britische Luftwaffe eine Großoffensive gegen das Ruhrgebiet. Arthur Harris (Chef des britischen Bomberkommandos) berichtet später über die systematischen Luftangriffe gegen das Ruhrgebiet (x106/232): >>... Ich konnte praktisch jede deutsche Industriestadt mit einer Einwohnerzahl von 100.000 und mehr angreifen. Das wichtigste Angriffsziel blieb aber das Ruhrgebiet, denn hier befand sich das bedeutendste Industriegebiet Deutschlands, und aus diesem Grunde war es auch schon vorher für Angriffe ausgewählt worden, durch die die Moral der Bevölkerung erschüttert werden sollte. ...

Schon vor einem Jahr hatte man beschlossen, Essen als erste Stadt zu zerstören, denn es war das größte und wichtigste Industriezentrum an der Ruhr.<<

Angesichts der ständigen anglo-amerikanischen Bombenangriffe flüchteten die meisten wohlhabenden Familien aus den Großstädten und Industriegebieten West- und Mitteldeutschlands in die vermeintlich "sicheren Gebiete" östlich der Oder. Die vermögenden Mittel- und Westdeutschen zogen häufig bei ihren ostdeutschen Verwandten und Bekannten ein oder sie mieteten mittelfristig Wohnungen bzw. Häuser.

Die zahlungskräftigen Bombenflüchtlinge aus der Reichshauptstadt Berlin, den mittel- und westdeutschen Großstädten, dem Rheinland und aus Westfalen reisten natürlich in die landschaftlich schönsten Gebiete an der fast endlosen ostdeutschen Ostseeküste oder in die bekannten Luftkurorte der schlesischen Gebirge. Alle Ferienwohnungen und -Häuser waren schnell "vermietet" und bis zum letzten Zimmer belegt. Sämtliche Kellerräume und Dachböden wurden mit Koffern, Kisten und sonstigen Wertgegenständen vollgestopft, denn die Bombenevakuierten nahmen im allgemeinen ihren wertvollsten Besitz mit, um ihn "in Sicherheit zu bringen".

Ab 1943 evakuierte die NSDAP besonders gefährdete west- und mitteldeutsche Zivilisten. Es handelte sich hauptsächlich um Patienten und Insassen von Krankenhäusern und Altersheimen, kinderreiche Familien, schwangere Frauen und um alte Menschen. Die von der NSDAP evakuierten Mittel- und Westdeutschen wurden meistens in die deutschen Ostprovinzen transportiert und dort zwangsweise einquartiert. Manche Großfamilien erhielten nur mangelhafte Quartiere und wurden nicht selten menschenunwürdig untergebracht.

In den letzten Kriegsjahren verlagerte man außerdem zahlreiche Rüstungsbetriebe in die angeblich "sicheren" deutschen Ostgebiete, in das Sudetenland oder nach Böhmen und Mähren. Mit den kriegswichtigen Betrieben mußten naturgemäß auch Tausende von Spezialisten ("Dienstverpflichtete") "umziehen". Durch diese Betriebsverlagerungen riß man zwangsläufig weitere Familien auseinander.

Der SD berichtet damals über die Evakuierung aus luftkriegsgefährdeten Gebieten und die Probleme der "Bombenevakuierten" (x053/130-131): >>Der größte Teil der umquartierten Frauen und Kinder sei in kleinen Dörfern und Landgemeinden unter primitivsten Verhältnissen untergebracht. Mit den Quartierwirten müßte zusammen in einer Küche gekocht werden, was vielfach Anlaß zu Reibereien gebe, da man sich gegenseitig in die Kochtöpfe gucke und neidisch würde, wenn der andere Teil etwas Besseres zu essen hätte.

Von Familienleben könnte in einer Reihe von Fällen auch nicht gesprochen werden, da verschiedentlich die Kinder nicht alle mit der Mutter in einem Quartier hätten untergebracht wer-

den können, überdies oft der einzige vorhandene Aufenthaltsraum gemeinschaftlich mit den Quartierwirten benutzt werden müßte. ...<<

>>... Als einer der wesentlichsten Faktoren, die sich stimmungsmäßig und hinsichtlich des Vertrauens zur NSDAP sehr ungünstig auswirken, wird in allen vorliegenden Meldungen die Tatsache bezeichnet, daß selbst trotz Reichsleistungsgesetz (wonach eine Pflicht auch zu Einquartierungen bestand) oft besitzende Kreise mit einer Vielzahl von Räumen unbehelligt blieben, dagegen die kleinen Leute mit beschränktem Wohnraum zur Aufnahme von Umquartierten gezwungen würden. ...

Ferner sei betont worden, daß von der Evakuierung doch wieder nur die arbeitende Bevölkerung betroffen wurde, da die Frauen und Kinder der finanziell Bessergestellten in Bädern und Kurhäusern auf eigene Rechnung Unterkunft gefunden hätten.<<

In den deutschen Ostprovinzen, in den besetzten polnischen Gebieten, im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren stiegen die Einwohnerzahlen von 1943 bis Mitte 1944 um mindestens 950.000 Bombenevakuierete und 950.000 Dienstverpflichtete aus dem Westen des Deutschen Reiches an.

Ab Mitte 1944 beherrschten die nordamerikanischen und britischen Luftflotten den gesamten Luftraum über dem Deutschen Reich.

Von 1939-44 verlor die deutsche Luftwaffe insgesamt 71.965 Flugzeuge. In der Zeit vom 1.09.1939-31.12.1942 betrug der deutsche Flugzeugverlust (in Stück) = 22.190, 1943 = 17.495 und 1944 = 32.280 Flugzeuge (x041/140).

Allein während der völlig sinnlosen Ardennen-Offensive (16.12.-24.12.1944) verlor die deutsche Luftwaffe 1.088 Flugzeuge (x040/255).

Anfang 1945 existierte die deutsche Luftwaffe eigentlich schon nicht mehr. Da die deutsche Rüstungsindustrie bereits seit Monaten vor dem Zusammenbruch stand, konnte man in den letzten Monaten des Krieges die bisherigen Verluste der deutschen Luftwaffe nicht mehr ersetzen. Fast nirgends gab es noch einsatzfähige Kampfflugzeuge oder Reserven.

In den letzten Kriegsmontaten verstärkten die westlichen Alliierten besonders die Luftangriffe gegen die nord-, mittel- und ostdeutschen Ostseehäfen und Großstädte. Die nordamerikanischen und britischen Bomberflotten bombardierten in jener Zeit auch mehrfach die mit Flüchtlingen überfüllten Ostseehäfen in Danzig, Gotenhafen, Stettin, Swinemünde und Kiel. Die US-Tiefflieger griffen außerdem vielerorts ostdeutsche Flüchtlingstrecks an, die seit Februar 1945 überall in Mittel- und Norddeutschland unterwegs waren. Offiziell beabsichtigten die westlichen Alliierten damals angeblich nur die Lahmlegung des militärischen Nachschubs, aber während dieser "militärischen Luftangriffe" kamen fast täglich zahllose ostdeutsche Flüchtlinge und einheimische Zivilisten um.

Trotz der jahrelangen anglo-amerikanischen Luftangriffe wurde nur ein verhältnismäßig geringer Teil der deutschen Industrie- und Verkehrsanlagen dauerhaft zerstört. Die deutsche Rüstungsproduktion wurde auch im Jahre 1944 vielerorts nicht entscheidend beeinträchtigt. Bis zum Sommer 1944 lief die Rüstungsproduktion im Deutschen Reich sowie in Böhmen und Mähren noch auf Hochtouren. Erst als ab Oktober 1944 die deutschen Fronten zusammenbrachen, sank die Rüstungsproduktion bis Ende 1944 rapide.

Durch die ständige Bombardierung der städtischen Ballungsgebiete sollte vor allem die Moral der deutschen Zivilbevölkerung gebrochen werden. Die deutschen Zivilisten zeigten jedoch bis zum Kriegsende keine Anzeichen von "fehlender Kampfmoral". Auch die schwersten nordamerikanischen und britischen Terrorangriffe konnten die unfaßbare Moral der deutschen Bevölkerung nicht brechen, sondern sie förderten nicht selten sogar den Widerstandswillen. Im Verlauf des jahrelangen Bombenterrors legte sich die Zivilbevölkerung eine bemerkenswerte psychische Widerstandsfähigkeit zu ("Kampf- und Heimatfront verschmolzen zur Einheit"). Obgleich die Luftschutzräume und Keller fast ständig von niedergehenden Sprengbomben in

den Grundfesten erschüttert wurden, beruhigten die gleichmütigen Mütter ihre übermüdeten Kinder mit Gebeten und Kinderliedern.

Während des Ersten Weltkrieges hätten die Deutschen diese seelischen Belastungen wahrscheinlich nicht einfach klaglos hingenommen, sondern man hätte die Verantwortlichen sicherlich schon längst erschlagen. Aufgrund der unsäglichen Folgen des Ersten Weltkrieges, der Weimarer Republik, des NS-Terrors und der langen Kriegszeit waren die Deutschen jedoch psychisch dermaßen abgestumpft, daß sie während des Zweiten Weltkrieges fast gegen alle Leiden, Entwürdigungen und Ungerechtigkeiten unempfindlich reagierten. Die skrupellose NS-Propaganda nutzte den anglo-amerikanischen Bombenkrieg jahrelang geschickt aus, um von den vielfältigen Problemen des NS-Regimes abzulenken.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Verdunklung" (x051/598):  
>>Verdunklung, in den Verordnungen vom 23.5.39 und 22.10.40 geregelte Maßnahme des Luftschutzes bei Nacht.

Verdunklungspflicht galt insbesondere bei Fliegeralarm und bedeutete Abdunkelung entweder der Lichtquellen oder der Lichtaustrittsöffnungen", so daß selbst bei klarer Sicht auf 500 m kein Schimmer mehr wahrzunehmen war.

Auch Kraftfahrzeug- und Fahrradscheinwerfer unterlagen der Verdunkelung, sie mußten vom 1.10.40 an mit Tarneinrichtungen (schmale Lichtschlitze) ausgerüstet sein. Unter Ausnutzung der Verdunklung begangene Verbrechen wurden nach der Verordnung gegen Volksschädlinge geahndet.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Fliegeralarm" (x051/179-180): >>Fliegeralarm (Luftalarm), während des Luftkrieges mit Sirenen gegebene Warnung vor Bombenangriffen: Drei gleichlange, gleichbleibende Heultöne bedeuteten "öffentliche Luftwarnung", Voralarm; Gebrechliche oder Familien mit Kleinkindern machten sich auf den Weg in die Luftschutzräume, anfangs der eigenen Häuser, später bei schwerer werdenden Angriffen – falls vorhanden – in die nächsten Bunker.

Vollalarm wurde durch auf- und abheulende Töne bei anfliegenden Bomberverbänden ab ca. 100 km Entfernung ausgelöst.

Er dauerte oft viele Stunden und brachte die ohnehin überanstrengte Bevölkerung um den Schlaf, zumal viele, oft sogar schon vor der Entwarnung – lang gezogener gleich bleibender Heulton –, zu Lösch- und Aufräumarbeiten ausrücken mußten.<<

Während des gesamten Luftkrieges gegen das sogenannte "Nazi-Deutschland" berichtete fast keine größere nordamerikanische und britische Zeitung über die katastrophalen Folgen der alliierten Luftangriffe. Die verbitterten Briten und die "unbeteiligten" Nordamerikaner nahmen es mit vollkommener Gleichgültigkeit hin, daß Hunderttausende von wehrlosen deutschen Zivilisten "planmäßig" getötet, furchtbar verstümmelt oder obdachlos wurden.

Vor den Augen der Weltöffentlichkeit töteten die alliierten Luftflotten jahrelang schutzlose deutsche Zivilisten systematisch mit Spreng- und Phosphorbomben. Niemand protestierte dagegen, daß fast täglich wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen lebendig verbrannten, jämmerlich erstickten und unter unvorstellbaren Schmerzen qualvoll starben.

Im Zweiten Weltkrieg wurden insgesamt 131 größere Städte durch anglo-amerikanische Bomberflotten angegriffen (x049/76). Nach alliierten und deutschen Statistiken mußte die Reichshauptstadt Berlin z.B. 29 schwere Luftangriffe überstehen. Dann folgten Braunschweig (21 Luftangriffe), Ludwigshafen-Mannheim (19 Luftangriffe), Frankfurt, Kiel und Köln (je 18 Luftangriffe), Hamburg und München (16 Luftangriffe), Koblenz und Hamm (je 15 Luftangriffe) sowie Hannover und Magdeburg mit je 11 schweren Nacht- und Tagesangriffen (x049/76-77).

Ab 1943 setzten die Briten während der Nachtangriffe Leuchtfallschirme (sogenannte "Weih-

nachtsbäume") ein, um die Zielgebiete systematisch zu markieren. Mit Hilfe dieser Grenzmarkierungen konnte man die abgesteckten Stadtteile noch rationeller durch Spreng- und Brandbomben zerstören.

Nach dem Kriegsende bestanden die meisten deutschen Städte nur noch aus Trümmern. In der Reichshauptstadt bzw. Ruinenstadt Berlin errichtete man später aus den Schuttmassen der ausgebombten Gebäude 5 riesige Trümmerberge (Höhe: 70-115 m).

Der Spreng- und Phosphorbombenregen sowie die folgenden Feuerstürme vernichteten unersetzliche Kulturmetropolen der mehr als 1.000jährigen deutschen Geschichte. Herrliche Altstädte, die in Jahrhunderten gewachsen waren, wurden innerhalb von wenigen Stunden zerstört und ausgelöscht.

Über 500 unersetzliche Baudenkmäler von hohem Rang wurden vernichtet (x062/512). Besonders die großen westdeutschen Städte wurden z.T. vollständig verwüstet und zerstört. Nach dem Kriegsende lagen die deutschen Großstädte "weit und breit" in "Schutt und Asche". Das einst größte und modernste Industrie- und Bergbaugebiet an der Ruhr wurde fast völlig zertrümmert. In Deutschland vernichtete der anglo-amerikanische Bombenkrieg rd. 1,6 Millionen Gebäude. 3,37 Millionen Wohnungen existierten nicht mehr oder waren unbewohnbar (x051/364).

Nach einer Untersuchung des Architekten W. Jackstein wurden von den deutschen Städten 45 völlig zerstört, 15 halbzerstört und 5 vereinzelt schwer getroffen (x111/14): >>Als vollkommen zerstört bezeichnet Jackstein Aachen, Berlin, Bonn, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Emden, Frankfurt/M., Freiburg, Gießen, Halberstadt, Hamburg, Hanau, Heilbronn, Hildesheim, Kassel, Koblenz, Köln, Coesfeld, Kreuznach, Magdeburg, Mainz, Minden, Münster, Neumarkt, Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Paderborn, Potsdam, Rathenow, Siegen, Soest, Stuttgart und Ulm. ...<<

Die deutschen Luftangriffe gegen britische Städte erreichten nicht annähernd den Vernichtungsgrad und die Höhe der Menschenverluste ihrer Gegner.

Im Verlauf des Luftkrieges (1940-45) warf bzw. schoß die deutsche Luftwaffe 74.130 t Bomben (einschl. V-Waffen) auf Großbritannien.

Die Alliierten warfen während des Zweiten Weltkrieges 1.995.935 t Bomben über dem Deutschen Reich und den deutschen Besatzungsgebieten ab (x041/106,141).

Bei den deutschen Luftangriffen vom 10.07.1940 bis zum 29.05.1944 starben 41.294 britische Zivilisten und 52.128 Briten wurden verletzt. Vom 12.06.1944 bis zum 29.03.1945 kamen weitere 8.938 britische Zivilisten durch V 1-Flugbomben oder V 2-Fernraketen um, 24.504 Briten wurden verletzt (x051/365).

Im Deutschen Reich wurden im Verlauf des Zweiten Weltkrieges mindestens 609.000 Menschen durch Luftangriffe getötet und 917.000 verletzt (x051/364). In anderen Quellen wurden mehr als 600.000 Tote und rd. 880.000 "Verwundungen ohne Todesfolge" gemeldet (x049/-78).

Im Verlauf der "Erdkämpfe" des Zweiten Weltkrieges kamen z.B. "nur" insgesamt 20.000 deutsche Zivilisten ums Leben.

Während des Zweiten Weltkrieges verlor die RAF 8.325 Flugzeuge und 58.309 Soldaten. Verluste der 8. US-Flotte: 11.687 Maschinen und 43.742 Soldaten (x051/364).

Nach der damals gültigen Haager Landkriegsordnung von 1907 waren Angriffe gegen unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnungen oder Gebäude, die nicht im direkten Angriffsbereich einer kämpfenden Truppe lagen, ausdrücklich verboten.

Die damals gültige Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1907 (in Kraft seit dem 26. Januar 1910) legte für Belagerungen und Beschießungen des Feindes folgende Regeln und Gebräuche des humanitären Völkerrechts fest (x852/...):

>>Erstes Kapitel: Mittel zur Schädigung des Feindes, Belagerungen und Beschießungen. ...

Artikel 25 Es ist untersagt, unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnstätten oder Gebäude, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschießen.

Artikel 26 Der Befehlshaber einer angreifenden Truppe soll vor Beginn der Beschießung den Fall eines Sturmangriffs ausgenommen, alles was an ihm liegt tun, um die Behörden davon zu benachrichtigen.

Artikel 27 Bei Belagerungen und Beschießungen sollen alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, um die dem Gottesdienste, der Kunst, der Wissenschaft und der Wohltätigkeit gewidmeten Gebäude, die geschichtlichen Denkmäler, die Hospitäler und Sammelplätze für Kranke und Verwundete soviel wie möglich zu schonen, vorausgesetzt, daß sie nicht gleichzeitig zu einem militärischen Zwecke Verwendung finden. Pflicht der Belagerten ist es, diese Gebäude oder Sammelplätze mit deutlichen besonderen Zeichen zu versehen und diese dem Belagerer vorher bekanntzugeben.

Artikel 28 Es ist untersagt, Städte oder Ansiedelungen, selbst wenn sie im Sturme genommen sind, der Plünderung preiszugeben. ...<<

Aufgrund der Haager Landkriegsordnung waren die unterschiedslosen britischen und nordamerikanischen Flächenbombardements gegen unverteidigte deutsche Städte und die Wohngebiete der Zivilbevölkerung zweifellos völkerrechtswidrig. Diese Luftangriffe beschränkten sich während des Zweiten Weltkrieges nicht darauf, militärische Ziele zu vernichten, sondern sie waren planmäßig gegen wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen gerichtet, um die Widerstandskraft der Bevölkerung zu brechen. Die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung waren zweifelsfrei unmenschliche Gewaltakte und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

In dem 1969 in München veröffentlichten "Lehrbuch des Völkerrechts" heißt es zum Thema "Luftkrieg" (x243/257): >>Flugzeuge sind berechtigt, militärische Objekte des Gegners im Hinterland, wie Truppen, Festungen, Eisenbahnen, Munitionsfabriken, der Kriegsführung dienende Dienststellen usw. ... zu bombardieren.

Flugzeuge sind nicht berechtigt, unmittelbare Angriffe gegen die gegnerische Zivilbevölkerung sowie gegen ihre Wohnungen und Kulturstätten zu unternehmen.

Das Luftbombardement zur Terrorisierung der Zivilbevölkerung oder Beschädigung von Privateigentum nichtmilitärischen Charakters oder zur Verletzung Nichtkombattanten (Nichtkämpfenden ist) verboten. ...<<

"Flächenbombardements" wurden erst im Jahre 1970 von den Vereinten Nationen ausdrücklich zu Kriegsverbrechen erklärt.

In seinem Buch "Bomberoffensive" rechtfertigte Harris, der am 1. Januar 1946 zum britischen Luftmarschall befördert wurde, das Massensterben der deutschen Zivilbevölkerung sowie die Vernichtung der deutschen Städte damit, daß er den Krieg schließlich um mindestens 1 Jahr verkürzt hätte.

Die Rechtfertigung, daß diese Bombardements angeblich erforderlich gewesen wären, um den Krieg schneller zu beenden und den Tod weiterer Opfer zu verhindern, entschuldigte jedoch niemals den jahrelangen völkerrechtswidrigen Bombenterror gegen die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung.

Arthur T. Harris berichtet nach dem Krieg über die Strategie der RAF-Bomberpiloten (x114/-1.49): >>Es muß mit Nachdruck gesagt werden, daß von Essen abgesehen, wir niemals ein besonderes Industriewerk als Ziel gewählt haben. Die Zerstörung von Industrieanlagen erschien uns stets als eine Art Sonderprämie. Unser eigentliches Ziel war immer die Innenstadt. ...<<

Der britische RAF-Chef Arthur Harris (1892-1984, Spitzname: "Bomber Harris") war bis zu seinem Lebensende ein berühmter, geachteter Mann. Harris wurde 1953 wegen seiner "Verdienste" von der britischen Königin geadelt und erhielt nach seinem Tod sogar ein "würdiges"

Ehrendenkmal. Vor der Sankt Clement Danes "Luftwaffen-Kirche" errichtete man im Jahre 1992 ein monumentales Denkmal, das mit Spenden finanziert wurde. Die greise Königin Mutter enthüllte sogar persönlich das Bronzedenkmal des britischen "Kriegshelden", den manche kritische Briten auch abfällig Butcher (Metzger bzw. Schlachter) nannten.

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtet am 30. Mai 1992 über die geplante Enthüllung des "Harris-Denkmal in London": >>>Denkmal löst auch bei Briten Widerspruch aus  
Aber sogar die Königinmutter ehrt den "Bomber-Harris."

... In der Nacht zum 31. Mai 1942 flog die Royal Air Force mit allem, was sie hatte, nach Köln. Sie flog den ersten wirklichen Flächenangriff des Zweiten Weltkriegs – größer, umfangreicher, vernichtender als alles, was die deutsche Luftwaffe zuvor in Warschau und Rotterdam, Coventry und London zustande gebracht hatte.

Es war eine neue Strategie, die Arthur T. Harris als frischgebackener Chef des "Bomberkommandos" mit der höchsten Billigung des Premierministers Sir Winston Churchill entwickelt und durchgesetzt hatte. Nicht militärische Ziele und Rüstungsbetriebe, sondern Zivilisten waren die Opfer. Die Nazis hatten das vorexerziert, die Alliierten haben es perfektioniert. Es galt, so wurde damals das Ziel des Terrorbombardements umrissen, den "Widerstandswillen" der Deutschen zu brechen.

In Köln begann im Mai 1942 eine blutige Spur, die sich bis in die letzten Kriegswochen in Dresden und Pforzheim schaurig verbreiterte. Dresden war im Februar 1945 mit Flüchtlingen vollgestopft, niemand vermochte die Toten der zweitägigen Bombenangriffe zu zählen. Die nordbadische Kleinstadt Pforzheim wurde wenige Tage später von fast 400 britischen Lancaster-Bombern dem Erdboden gleichgemacht.

Auf den Tag genau 50 Jahre später, am 31. Mai 1992, wird die 91 Jahre alte, immer noch rüstige Königinmutter Elisabeth als Patronin der Royal Air Force gegenüber der britischen Luftwaffenkirche St. Clement Danes in Strand am Westrand Londons ein 2,74 Meter großes, aus Bronze gegossenes Denkmal des Luftmarschalls Harris enthüllen. In einem Land, das mit seiner Vergangenheit in Frieden lebt und das stolz ist auf seine Geschichte, wird es das umstrittenste Monument sein, das jemals von einer Angehörigen der Königlichen Familie enthüllt wurde.

Denn Arthur Harris, den seine eigenen Leute "Bomber-Harris" nannten, aber auch "Butcher", also "Schlächter", hat das Töten von Zivilisten zwar nicht erfunden, aber er hat es perfektioniert. Schon 1917, im Ersten Weltkrieg, begannen deutsche Piloten damit, Bomben auf französische Städte zu werfen. Wenig später, in den zwanziger Jahren, berichtete der junge Flieger Arthur Harris aus dem damals von den Briten beherrschten Irak geradezu enthusiastisch, wie großartig es sei, aufständische Kurden zu bombardieren, ohne mit ernsthafter Gegenwehr rechnen zu müssen.

... Von den deutschen Städten war nicht viel übrig, als die Alliierten ... später die Trümmer des Deutschen Reichs besetzten.

Schon bald regten sich Zweifel, bei vielen auch schlechtes Gewissen. Nach der Zerstörung Dresdens stellte sogar Churchill in Frage, ob die Fortsetzung der Massenbombardierungen noch sinnvoll sei. Harris reagierte mit einem Wutausbruch: "Der Rest aller deutschen Städte ist nicht die Gebeine eines einzigen britischen Grenadiers wert", sagte er damals.

Heute ist ziemlich unumstritten, daß die Flächenbombardements und die 600.000 zivilen Opfer in Deutschland den "Widerstandswillen" so wenig gebrochen haben, wie es zuvor die 30.000 Opfer der deutschen Luftangriffe auf Großbritannien getan hatten. ...

Seit als erster der Pforzheimer Bürgermeister Joachim Becker sich im September letzten Jahres an Außenminister Genscher wandte, ob man das unzeitgemäße Spektakel nicht verhindern könne, gehen die Wogen hoch, in Großbritannien wie in Deutschland. Verhindern konnte man nichts; im Auswärtigen Amt erhielt man auf eine vorsichtige Anfrage die Antwort, es handle

sich um ein privates Ereignis (da der Bau des Denkmals durch eine private Spendensammlung der "Bomber Association" finanziert wird).

Doch die Tatsache, daß sich die Bürgermeister der besonders hart getroffenen Städte Pforzheim und Dresden, Köln, Würzburg und Hamburg, Hildesheim, Magdeburg und Mainz offiziell gegen die Ehrung für Harris ausgesprochen haben, löste vor allem in der britischen Boulevardpresse und in den Reihen der Bomber Association wütenden Gegenprotest aus.

Man sollte in jeder deutschen Stadt ein Duplikat der Harris-Statue aufstellen schrieb der Kolumnist Andrew Roberts im Londoner "Evening Standard", "damit sie niemals vergessen". Die Bombervereins-Vorsitzende Batchelor erklärte empört, die Deutschen sollten sich um ihre eigene Vergangenheit kümmern, und die Leserbriefspalten der seriösen Zeitungen werden jetzt schon seit Monaten mit Zuschriften zu diesem Thema überschwemmt. ...<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtet am 31. Juli 1992: >>... Die Enthüllung des Denkmals für den britischen Luftmarschall Harris im Frühjahr hat die Diskussion über die Terrorbombardements im Zweiten Weltkrieg wieder aufleben lassen. Das Beispiel der Zerstörung Hamburgs im Juli 1943 zeigt, wie sich der strategische Bombenkrieg auswirkte.

Die Entscheidung fiel am 14. Februar 1942: An diesem Tage wurde das Bomber Command der Royal Air Force (RAF) angewiesen, künftig seine Operationen gegen "die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung, insbesondere der Industriearbeiter" zu richten. Damit hatte die britische Regierung unter Winston Churchill gegen starke Bedenken von Armee und Marine dem Drängen der Luftwaffe stattgegeben, dem, wie es inoffiziell deutlich und richtig hieß, "Terrorbombenkrieg" Priorität einzuräumen.

Denn man hoffte zu einem Zeitpunkt, da England über keine andere Offensivwaffe als das Bombergeschwader verfügte, den Feind "schnell und vernichtend" schlagen zu können, wenn man den Krieg durch wahlloses Bombardement in die am dichtesten bebauten Wohngebiete des Feindes trug. Das versprach der wenige Tage danach zum Befehlshaber des Bomber Command ernannte Luftmarschall Arthur T. Harris (später Sir Arthur) dem in der Klemme steckenden Premier.

Harris hatte nach dem Ersten Weltkrieg in Indien, im Irak und schließlich – während des englisch-jüdisch-arabischen Konflikts – in Palästina und Transjordanien Bombereinsätze geleitet, um, wie er sich später ausdrückte, "der britischen Armee die Vorzüge und den Rebellen die Effektivität der Air Force beizubringen", das hieß, Aufstände niederzuschlagen und "Ruhe und Ordnung" wiederherzustellen.

Die Entscheidung zur "strategischen" Luftoffensive gegen Deutschland war aber gerade umgekehrt – ein Widerspruch, der Harris nicht störte – mit der Erwartung verknüpft, unter der Zivilbevölkerung Hysterie und Panik und sogar einen Aufstand gegen das Naziregime auszulösen.

Hatten nicht die Deutschen selber – ihre Politiker, Militärs und Historiker – immer wieder warnend und anklagend darauf hingewiesen, daß der Erste Weltkrieg durch den moralischen Zusammenbruch der Heimatfront, durch den "Dolchstoß" in den Rücken der Armee, verloren wurde? Warum sollte man dem Dolchstoß nicht durch Bomben nachhelfen können?

Unbestritten wären ohne die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch Hitler-Deutschland unsere Städte nicht zerstört worden. Allerdings wurde die englische Strategie des Luftkrieges schon Jahrzehnte vorher entwickelt. Diese Erkenntnis wird freilich dadurch erschwert, daß es Deutschland war, das mit massiven Bombenangriffen begann und somit den Briten den Vorwand lieferte, "die Handschuhe auszuziehen".

Die internationale Luftkriegsforschung ist sich aber darin einig: Die Bombardierung Coventrys im November 1940, der 554 Menschen zum Opfer fielen, war trotz blutrünstiger Reden Hitlers und trotz der englischen Kriegspropaganda kein Angriff im Sinne einer strategischen Terrorisierung der Bevölkerung.



Die englische Doktrin des "area bombing" läßt sich bis auf den Sommer 1917 zurückverfolgen, als deutsche Gotha-Bomber und Zeppeline über London erschienen und auf die unverteidigte Hauptstadt ihre Sprengladung abwarfen, wobei insgesamt mehr als 200 Menschen getötet wurden. England reagierte mit der Gründung einer von Armee und Marine unabhängigen Luftwaffe (Independent Air Force), welche die Voraussetzungen für Vergeltungsschläge schaffen sollte. Im Jahre 1923, als sich das englisch-französische Verhältnis rapide verschlechterte, wurde die Strategie der Städtebombardierung weiterentwickelt.

Die nach dem damaligen Stabschef der RAF, Lord Hugh Trenchard, genannte Doktrin ging von dem Gedanken aus, daß es infolge der Erfindung des Flugzeuges zum erstenmal in der Kriegsgeschichte möglich schien, einen Krieg zu gewinnen, indem man der gegnerischen Streitmacht auswich und die "feindliche Nation" direkt attackierte. Wenn das militärstrategische Ziel war, möglichst viele Zivilisten möglichst auf einen Schlag zu töten, dann schien es schon aus Gründen moralischer Selbstrechtfertigung geboten zu behaupten, im modernen, durch die Technik bestimmten "totalen Krieg" gebe es keine Zivilisten mehr. In der Wirklichkeit wurde erst durch diese gedankliche Entgrenzung der totale Krieg möglich.

Da in der Trenchard-Doktrin die Strategie des wahllosen Bombardements mit der Unabhängigkeit der Luftwaffe eng verknüpft war, wurden auch solche Offiziere der RAF, die den Krieg gegen die Zivilbevölkerung ablehnten, immer wieder in die Loyalität mit den Hardlinern gezogen, um die Handlungsfreiheit der Air Force nicht aufs Spiel zu setzen. Darüber hinaus verhinderte und behinderte die Doktrin technische Entwicklungen für die Präzisionsbombardierung, so daß dieser Mangel später als (selbstinduzierter) Sach- und Entscheidungszwang zugunsten der Terrorbombardierung wirkte.

Im Grunde entsprach die Doktrin dem Minderwertigkeitsgefühl, das manche RAF-Offiziere vor den Kameraden der beiden älteren Teilstreitkräfte empfanden. Dies trifft besonders für Arthur Harris zu, dessen Bedürfnisse nach psychischer Kompensation sich wie ein roter Faden durch seine 1947 erschienenen Memoiren ziehen.

In Arthur Harris fand man den Mann an der Spitze des Bomberkommandos, der eine extreme Theorie der Destruktivität ohne Wenn und Aber in die Wirklichkeit umsetzte. Im Sommer 1943 schlug seine Stunde, die des "Schlächters", wie Harris von seinen Untergebenen genannt wurde: "Ich hatte schon immer den Wunsch gehabt, Hamburg einmal wirklich und direkt aufs Korn nehmen zu können. Es war die zweitgrößte Stadt Deutschlands, und ich wollte dort einmal wirklich etwas Ungeheures veranstalten".

Sonntag, 25. Juli 1943, ein Uhr nachts: Beginn der "Operation Gomorrha". 600 britische Maschinen werfen eine Stunde lang in laufenden Wellen Brand- und Sprengbomben vor allem auf die Stadtteile Hoheluft, Altona, Eimsbüttel und die Innenstadt. 1.500 Menschen kommen ums Leben, soviel wie bei den 137 Luftangriffen auf die Stadt zusammen seit Ausbruch des Krieges. Doch ist dies nur der Auftakt zu dem Inferno, das zwei Tage später über Hamburg hereinbricht:

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, am 27./28. Juli 1943, greifen 800 britische Maschinen Hamburg von allen Seiten an. Innerhalb einer halben Stunde verwandeln sich die Stadtteile Rothenburgsort, Hammerbrook, Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Eilbek und zum Teil Barmbek und Wandsbek in ein Flammenmeer. 35.000 bis 40.000 Menschen sterben allein in dieser Nacht: verbrannt, erstickt, durch Rauch vergiftet, durch Trümmer erschlagen – auf den Straßen, in den Schutzräumen. In den folgenden Stunden fliehen 900.000 Menschen, mehr als die Hälfte aller Einwohner, aus der Stadt.

Aus einem Bericht des Polizeipräsidenten:

"Der über viele Quadratkilometer tobende Feuersturm hatte unzählige Menschen rettungslos eingeschlossen. Nur die entkamen dem Tode, die rechtzeitig eine Flucht gewagt hatten oder sich so nahe am Rande des Feuermeeres befanden, daß eine Rettungsmöglichkeit überhaupt

bestand. Nur wo die Wege zu rettenden Gewässern oder genügend großen freien Plätzen kurz waren, konnte jetzt noch eine Flucht gelingen, denn längere Wege in den glühend heißen, flammendurchloderten Straßen waren unmöglich.

Viele dieser Flüchtlinge kamen auch dann noch durch die Hitze ums Leben. Sie fielen um ... oder rannten tiefer ins Feuer hinein. Angehörige verloren sich, der eine konnte sich retten, die anderen sind verschollen ...

Unzählige sprangen in die Kanäle und Fleete und warteten hier schwimmend oder bis zum Halse im Wasser stehend durch Stunden hindurch das Abflauen der Hitze ab. Selbst diese aber trugen Brandwunden am Kopf davon. Der Feuersturm fegte mit Glut und Funkenregen über das Wasser, so daß selbst dicke hölzerne Pfähle und Pfahlgruppen bis zur Wasseroberfläche herunterbrannten. Manche dieser Unglücklichen ertranken. Viele sprangen aus den Fenstern ins Wasser oder auf die Straße und kamen so ums Leben."

Bis zum 3. August haben rund 3.000 englische und amerikanische Kampfflugzeuge insgesamt sieben Angriffe geflogen – die Engländer bei Nacht, die Amerikaner ergänzend mit Präzisionsabwürfen auf Werften und Raffinerien bei Tag – und große Teile der Stadt in Schutt und Asche gelegt.

Die Bilanz: mindestens 42.000 Tote (mehr als bei den Terrorangriffen auf Dresden am 13./14. Februar 1945; dort kamen 35.000 Menschen um), über 100.000 Verletzte, mehr als 40.400 Wohnhäuser zerstört, rund 225.000 Wohnungen schwer beschädigt, dazu 24 Krankenhäuser, 277 Schulen, 580 Industrie- und Rüstungsbetriebe, 3.000 gewerbliche Betriebe und Kontorhäuser. ...

Der Krieg aber ging weiter und war noch lange nicht zu Ende. Der britische Luftmarschall hatte sich geirrt. Doch Arthur Harris wäre nicht Arthur Harris gewesen, wenn er sich dadurch hätte beirren lassen: "Wir bomben weiter, eine Stadt nach der andern". Bis Dresden. Dieser Angriff im Februar 1945 war Harris' Idee. Churchill stimmte zu.

Aber schon am 28. März 1945 ließ der Premierminister Harris fallen und begann, eigene Spuren zu verwischen: "Mir scheint der Moment gekommen, wo die Frage der Bombardierung deutscher Städte einfach zur Steigerung des Terrors, jedoch unter anderem Vorwand, zu überprüfen wäre. Die Zerstörung Dresdens hinterläßt ernste Zweifel an der Art der alliierten Bombardierung."

Harris dagegen versteckte sich später hinter einem "höheren Befehl", also den Churchills, hinter ungenannten militärischen Experten und hinter einer Ethik des Bombenkrieges, der zufolge es "human" war, die Jugend der eigenen Nation vor dem Verbluten in den Schützengräben zu bewahren und zunächst die Alten, die Schwachen, die Frauen und Kinder des Feindes zu töten. In früheren Kriegen sei es bei Belagerungen und Hungerblockaden nicht anders zugegangen.

Der Mann, der die gewaltigsten Feuerstürme der Kriegsgeschichte inszeniert und die meisten seiner Altersgenossen überlebt hatte, beschwerte sich 1981 – er war jetzt 89 Jahre alt – in einem Brief an den "Daily Telegraph" über die Bauern, daß sie die Stoppeln auf den Äckern abbrannten und den Sommer verdarben.

Der kanadische Luftkriegsexperte Alexander McKee bemerkt dazu: "Er erhielt von niemandem die passende Antwort."<<

Die Mißerfolge des Luftkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung wurden später von den Alliierten eingestanden.

Der britische General J. F. Fuller schreibt später in seinem Buch "Der Zweite Weltkrieg", daß der erstaunlich geringfügige militärische Erfolg mit der Vernichtung kostbarer europäischer Kulturwerte zweifellos viel zu teuer bezahlt war (x062/573): >>... Städte und nicht Trümmerhaufen sind die Grundlage der Zivilisation ...<<

Ein britischer Offizier berichtet später über den Beginn des völkerrechtswidrigen Bomben-

krieges gegen die Zivilbevölkerung (x069/180): >>Ein besonderer Grund englischer Verbitte- rung ist noch heute die Erinnerung an die deutschen Bombenangriffe auf London und andere Städte. Denn während des Krieges hatte man die "ersten" Luftangriffe auf offene Städte als Höhepunkt der deutschen Gemeinheit mit ungeheurem Erfolg propagandistisch ausgeschlach- tet.

Es ist deshalb einigermaßen verblüffend, im Buch eines früheren Beamten des britischen Luft- fahrtministeriums (J. M. Spaight, Erster Staatssekretär) zu lesen, daß die Bombardierung nichtmilitärischer Ziele nicht nur von England ausgegangen war, sondern daß die Engländer stolz darauf sein sollten.

Ich zitiere: "Da wir uns nicht im klaren waren, wie eine propagandistische Verdrehung der Wahrheit psychologisch wirken würde - der Wahrheit nämlich, daß wir mit der strategischen Bombenoffensive begonnen hatten, deshalb scheuten wir davor zurück, unserer großen Ent- scheidung vom 11. Mai 1940 (britischer Kabinettsbeschluß, das deutsche Hinterland für den strategische Bombenkrieg freizugeben) die verdiente Publizität zu geben. Das war sicher ein Fehler. Es war ein prächtiger Entschluß. Es war nicht sicher, sagt J. M. Spaight, aber doch recht wahrscheinlich, daß unsere Hauptstadt und unsere Industriezentren nicht angegriffen worden wären, wenn wir weiterhin Angriffe gegen die entsprechenden Ziele in Deutschland unterlassen hätten." ...<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den Luftkrieg (x051/363- 364): >>Luftkrieg, allgemein die Gesamtheit der militärischen Auseinandersetzungen mit Hil- fe von Flugzeugen, im Zweiten Weltkrieg im engeren Sinne der alliierte Bombenkrieg gegen Deutschland.

Schon am Tag der britischen Kriegserklärung (3.9.39) warfen einzelne Flugzeuge der Royal Air Force (RAF) Flugblätter über Hamburg, Bremen und dem Ruhrgebiet ab.

Die deutschen Luftoperationen im Westen beschränkten sich auf Aufklärungsflüge, solange das Gros der Luftwaffe in Polen gebunden war. Beide Seiten waren bestrebt, keine Bomben auf Landziele zu werfen, um nicht Vergeltungsmaßnahmen herauszufordern.

Das vorsichtige Abtasten änderte sich mit Beginn des Frankreichfeldzuges, als das britische Kabinett, nun unter Churchill, am 11.5.40 dem Bomber Command (BC) Angriffe auf das deutsche Hinterland freigab. Mit dem Einsatz von 99 Bombern gegen das Ruhrgebiet am 16./17.5.40 begann der strategische Luftkrieg gegen Deutschland. Erste Bomben (2 t) auf Ber- lin warf in der Nacht zum 8.6.40 ein französischer Marinefernaufklärer.

Da alle deutschen Maschinen im Westfeldzug gebunden waren, blieben Reaktionen zunächst aus. Erst am 10.7.40 erfolgte ein stärkerer deutscher Gegenschlag gegen Südengland, dem die Luftschlacht um England folgte.

Nach ersten deutschen Nachtangriffen gegen London forderte Churchill einen Angriff auf Ber- lin, den 81 zweimotorige Bomber am 25.8.40 ausführten. Allerdings fanden nur wenige in der Nacht Berlin und richteten auch nur geringen Schaden an. Einen ersten stärkeren Angriff flo- gen 189 Bomber gegen Hannover (10./11.2.41) und in der Nacht zum 9.5.41 359 Maschinen gegen Hamburg und Bremen. Ziele, die mit meist weniger als 100 Bombern angegriffen wur- den, waren Berlin, Kiel, Hannover, Köln, Frankfurt, Stettin und Mannheim. Die bis dahin an- gerichteten Schäden waren erheblich geringer als die in England von der Luftwaffe verursach- ten (3.623 Tote).

Eine wesentliche Steigerung der britischen Angriffe erfolgte, als Luftmarschall Harris am 23.2.42 das BC übernahm. Kurz zuvor (14.2.) hatte das britische Kriegskabinett trotz des Fehlschlags ähnlicher deutscher Konzepte beschlossen, Ziel künftiger Angriffe solle die "Mor- al der Zivilbevölkerung und besonders der Industriearbeiter" sein.

Die Luftbedrohung setzte auf deutscher Seite erhebliche Abwehranstrengungen in Gang. Bei Kriegsausbruch besaß die Luftwaffe noch keine Nachtjäger. Um die Jahreswende 1939/40

entstand aus einmotorigen Jägern eine erste Gruppe, die am 21.4.40 ihren ersten Abschluß erzielte. Am 17.7.40 wurde die Aufstellung der 1. Nachtjagddivision angeordnet. Bis 20.9.44 steigerte sich die Zahl der Maschinen in der Luftflotte Reich auf 1.181 Tag- und 772 Nachtjäger. Die Zahl der Flakbatterien stieg von 423 schweren im Juli 40 auf 1.432 schwere und 598 mittlere und leichte im September 44 (Heimatflak; Flakhelfer).

Dennoch blieb das "Dach" der "Festung Europa" höchst lückenhaft. Die Verlustrate des BC sank von 3,9 % 1942 auf 1,7 % 1944 auch wegen der zeitweise erfolgreichen Störung der deutschen Funkmeßgeräte durch Abwurf von Stanniolstreifen.

Im März 42 leitete das BC die neue Phase des Luftkrieges mit vier Nachtangriffen gegen Essen ein, am 28./29.3.42 vernichteten 234 Bomber die Lübecker Innenstadt (1.425 Gebäude zerstört, 320 Tote, 785 Verletzte). Einen Monat später folgte Rostock (204 Tote, 60 % der Altstadt vernichtet). Am 30./31.5.42 kam es zum ersten "1.000-Bomber-Schlag" des Zweiten Weltkrieges: 1.046 Flugzeuge holte das BC gegen Köln zusammen. Sie warfen bei 48 Verlusten 1.459 t Bomben, töteten 469 Menschen, verletzten 5.027 und machten 45.132 obdachlos. Es folgten weitere Großangriffe auf das Ruhrgebiet und Bremen bis 26.6.42. Danach sank die Zahl der fast allnächtlich einfliegenden Bomber wieder ab.

Zum BC kam am 27.1.43 die seit Mitte 42 in England versammelte 8. US-Luftflotte. Die Amerikaner mieden Nachtangriffe wegen der zu geringen Zielgenauigkeit. Die Konferenz von Casablanca legte im Januar 43 fest: Präzisionsangriffe der Amerikaner bei Tag, Flächenbombardierung bei Nacht durch die RAF.

Eine schreckliche Steigerung des Luftkrieges brachte vom 24.-30.7.43 die Bombardierung von Hamburg: 2.205 britische Maschinen warfen bei 57 Verlusten 6.889 t Bomben, töteten 30.482 Menschen und zerstörten 277.330 Wohnungen, 3.212 Betriebe, 24 Krankenhäuser, 227 Schulen, 58 Kirchen. Von da an griffen die Alliierten fast jede größere deutsche Stadt an und verwüsteten nach der Invasion auch viele kleinere Städte wie z.B. Darmstadt (11./12.8.44: 12.300 Tote), Heilbronn (4./5.12.44: 7.147 Tote) oder Pforzheim (23./24.2.45: 17.600 Tote).

Die größten Menschenverluste verursachten die alliierten Angriffe auf Dresden am 13./14. Februar 1945 mit über 35.000 Opfern.

Lange brachten die Angriffe auf die deutsche Industrie kaum Einbußen für die Rüstungsproduktion. Erfolg hatten die amerikanischen Bombardierungen der Treibstoff-Hydrierwerke, deren Ausstoß von Mai-September 44 auf 6 % sank.

Das psychologische Ziel des Luftkrieges wurde nie erreicht. Er bombte eher einen noch größeren Widerstandswillen herbei und stützte die Glaubwürdigkeit der nationalsozialistischen Propaganda. Der Fehlschlag wurde nach dem Krieg auch von alliierter Seite eingestanden.

Der Luftkrieg zerstörte in Deutschland 3,37 Millionen Wohnungen, tötete 609.000 Menschen und verletzte 917.000. Das BC verlor 8.325 Maschinen und 58.309 Mann fliegendes Personal, die 8. US-Luftflotte 11.687 Flugzeuge und 43.742 Mann.<<

Der deutsche Historiker Klaus A. Maier berichtet später über das britisch-amerikanische Luftangriffskonzept von 1941 bis 1945 (x041/260-261): >>Am 19. Mai 1941 erinnerte der britische Luftmarschall Lord Trenchard Churchill an die eigentliche d'etre (Daseinszweck) der RAF. Die Geschichte habe bewiesen, daß England seine Kriegsoffer allemal besser zu ertragen wisse als jede andere Nation. Deutschlands schwächste Stelle sei die Moral seiner Zivilbevölkerung. Daher müßte sich die englische Luftoffensive ausschließlich gegen dieses Ziel richten, zumal vorläufig sowohl für Land- als auch für Seeoperationen alternative kriegsentscheidende Angriffsziele fehlten.

In ihren Stellungnahmen vom 7. und 11. Juni teilten die Chiefs of Staff grundsätzlich Trenchards Gedanken, unterschieden jedoch bezüglich einer britischen Luftoffensive gegen das Reich zwei Abschnitte: ... solange ausreichende Luftangriffskräfte fehlten, sollte sich die Luftoffensive gegen das Verkehrsnetz an Rhein und Ruhr richten, von denen alle wirtschaftli-

chen und militärischen Anstrengungen Deutschlands abhängig seien.

Da diese Ziele innerhalb der Arbeiterwohnbevölkerung lägen, würde gleichzeitig ein wesentlicher Teil der Zivilbevölkerung mitbetroffen. Sobald eine ausreichende Offensivstreitmacht zur Verfügung stünde, sollte zum unmittelbaren Angriff auf die Moral der deutschen Bevölkerung, d.h. zum Flächenbombardement gegen die deutschen Städte übergegangen werden.

Diesem letzten Ziel näherte sich die RAF um so schneller, je mehr sich herausstellte, daß dem Bomber Command die Mittel und Fähigkeiten fehlten, die für den ersten Abschnitt der Luftoffensive noch vorgesehenen Einzelziele bei Nacht im erforderlichen Umfang zu treffen.

Am 14. Februar 1942 beseitigte das Air Ministry alle bislang noch geltenden Einschränkungen und befahl dem Bomber Command, alle Angriffe "auf die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung, insbesondere der Industriearbeiter zu konzentrieren. Einen Monat später lieferte hierzu der Berater Churchills, Lord Cherwell, die wissenschaftliche Expertise: im Jahre 1938 hätten über 22 Millionen Deutsche in 58 großen Städten (mit über 100.000 Einwohnern gelebt), die wegen ihrer Ausdehnung vom Bomber Command leicht aufgefunden und getroffen werden könnten.

Der voraussichtliche Ausstoß der britischen Industrie an schweren Bombern bis Mitte 1943 betrage 10.000 Stück. Fiele wenigstens die Hälfte ihrer Bombenzuladung in diese 58 Städte, so würde die überwiegende Zahl ihrer Einwohner obdach- und heimatlos. Untersuchungen hätten gezeigt, daß der Verlust der Behausung die Moral der Bevölkerung am empfindlichsten treffe. Die Leute würden diesem Verlust mehr Bedeutung beimessen als dem Tod von Verwandten und Freunden. Lord Cherwell schien es kaum zweifelhaft, daß dies zum Zusammenbruch der Kampfbereitschaft des deutschen Volkes führen würde.

Am Luftangriffskonzept des de-housing hielten die Briten bis zum Kriegsende fest. Zumindest von dem Moment an, als mit dem Vormarsch der alliierten Landarmeen kein Zweifel mehr am endgültigen Sieg über Deutschland bestehen konnte, wurde diese Art der Kriegsführung moralisch angreifbar. Es hat den Anschein, als ob die RAF zu Lasten der alliierten Gesamtstrategie in unangemessener Weise für die Bestätigung ihrer totalen Doktrin gekämpft hat, der die britische Teilstreitkraft ihre Entstehung verdankte und von der ihr Weiterbestehen abzuhängen schien. De-housing hat die deutsche Kapitulation weder herbeigeführt noch wesentlich beschleunigt.

Der größere Anteil am Sieg im Luftkrieg gegen das Reich fiel der US-Luftwaffe zu. Im Gegensatz zu den europäischen Mächten, die ihre Luftkriegskonzeptionen unter dem Eindruck unmittelbarer Bedrohung entwickelten und mit ihren Luftwaffen eher im Krieg standen, konnten sich die USA diesem Problem mit mehr Gelassenheit widmen, wenngleich man auch hier die totalen Bedrohungsvorstellungen der Bevölkerung durch Manöverangriffe gegen Großstädte gleichsam künstlich weckte und für den Aufbau der Luftstreitkräfte innenpolitisch nutzte.

In den dreißiger Jahren entwickelte die Air Corps Tactical School in Maxwell Field, Alabama, ein Konzept des "daylight, high altitude, precision bombardment of selected targets" (gezielter Tagesangriff aus großer Höhe auf ausgewählte Objekte). ...

Im Januar 1943 einigten sich die britisch-amerikanischen Combined Chiefs of Staff in Casablanca auf die "ständig zunehmende Zerstörung und Lähmung des deutschen militärischen, industriellen und wirtschaftlichen Systems und auf die Unterminierung der Kampfbereitschaft des deutschen Volkes bis zur entscheidenden Schwächung der Fähigkeit zum bewaffneten Widerstand". Diese Strategie, die von einer Kriegsentscheidung durch Landoperationen ausging, wurde am 14. Mai 1943 im Combined Bomber Offensive Plan (Operation POINT-BLANK) präzisiert, der 6 Zielsysteme mit insgesamt 76 sorgfältig ausgewählten Einzelzielen festlegte: 1. U-Boot-Werften und -Stützpunkte, 2. Luftrüstungsindustrie, 3. Kugellagerherstellung, 4. Treibstoffproduktion, 5. synthetischer Kautschuk und Reifenherstellung, 6. militäri-

sche Kraftfahrzeugproduktion.

Besonderes Gewicht lag zunächst jedoch auf der Ausschaltung der deutschen Jagdabwehr, die solange durchschlagende Erfolge der alliierten Luftoffensive verhinderte, bis Jagdflugzeuge mit ausreichender Eindringtiefe (P-51 "Mustang") als Begleitschutz verfügbar wurden. ...<<  
Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über den anglo-amerikanischen Luftkrieg (x039/139-140): >>... Viele, die alle Strapazen der Flucht überstanden hatten, starben unter den Bombenteppichen der angloamerikanischen Bomberverbände. Der verheerendste Angriff ereignete sich in der Nacht vom 13. und 14. Februar 1945 auf Dresden. Die schöne Barockstadt war mit etwa 600.000 schlesischen Flüchtlingen vollgestopft; viele waren in Eisenbahnzügen, andere mit Trecks gekommen, sie hatten kampiert, wo immer es möglich war, und hofften, in Dresden nur so lange zu bleiben, bis sie nach Schlesien zurückkehren konnten.

In den mehr als fünf Kriegsjahren war Dresden von Luftangriffen verschont geblieben, gewiß nicht aus humanitären Erwägungen, sondern weil hier keine wichtigen militärischen Objekte einen Angriff rechtfertigten. ... Die Zerstörung des Bahnhofs hätte einen strategischen Angriff rechtfertigen können, jedoch nicht Bombenteppiche in einer Zeit, in der Dresden - wie man auf alliierter Seite wußte - von Flüchtlingen überquoll.

... 135.000 Menschen starben. 400.000 wurden obdachlos.

War dieser Angriff notwendig? Hat er die Beendigung des Krieges um einen einzigen Tag beschleunigt? Wie viele Opfer waren schlesische Flüchtlinge? ...

Aber nicht nur in Dresden, sondern in vielen anderen Städten und Dörfern sanken mittelalterliche und barocke Kirchen und Schlösser in Schutt und Asche. Sie begruben unter sich Tausende ostdeutscher Flüchtlinge.<<

Norbert Westenrieder schreibt über die Folgen des anglo-amerikanischen Luftkrieges (x053/132-133): >>... Insgesamt wurden im Zweiten Weltkrieg in Deutschland 403.000 Wohngebäude mit einem Vielfachen an Wohnungen (4,11 Millionen) zerstört. Es wird geschätzt, daß bis zum Kriegsende im Reichsgebiet fast 14 Millionen Menschen "ausgebombt", also durch Fliegerangriffe obdachlos geworden waren; noch mehr waren "fliegergeschädigt", d.h. von der zumindest teilweisen Zerstörung ihrer Wohnung oder ihres Besitzes betroffen.

Durch die Fliegerangriffe (wenn auch nicht durch sie allein) wurde im Zweiten Weltkrieg – anders als noch im Ersten – die Zivilbevölkerung der meisten kriegsführenden Länder direkt ins Kampfgeschehen mit einbezogen. ...

Bei den Luftangriffen auf Deutschland fanden rd. 600.000 Menschen den Tod, darunter 450.000 Zivilisten. Der "totale Krieg" verschonte weder Frauen noch Kinder. Das nationalsozialistische Prinzip, daß der Kampf Sache des Mannes sei, während die Frau "ihre Schlacht für die Nation" primär mit Geburten schlage, entpuppte sich angesichts des verstärkten Luftkrieges (dem die Nazis ihre anfänglichen Siege verdankten) als makabre Verhöhnung der Realität. Frauen waren dem Kriegsgeschehen bis zur tödlichen Konsequenz ausgesetzt ...<<

Der nordamerikanische Ökonom und Diplomat John Kenneth Galbraith (1908-2006) schreibt später über den anglo-amerikanischen Luftkrieg (x165/169-171,173): >>... Das oberste Prinzip amerikanischer Kriegsstrategie lautet: Wir haben Flugzeuge, deshalb müssen wir sie optimal einsetzen.

Irgendwann im Jahr 1944 langte Roosevelt zu der Erkenntnis, daß die Leistungsfähigkeit der Air Force offensichtlich stark überschätzt wurde, obwohl man auf reine Vermutungen angewiesen war. Er reagierte auf Vorschläge, die von verschiedenen Seiten kamen und setzte eine unabhängige zivile Kommission ein, die die Truppen, die in Frankreich und Deutschland eingesetzt wurden, begleiten und herausfinden sollte, wie es um die Effektivität der Luftwaffe tatsächlich bestellt war.

Im Frühjahr war ich von George Ball und Paul Nitze in diese Kommission berufen. Wir drei

bildeten den harten Kern, geleitet wurde die Kommission von Henry Alexander der von J. P. Morgan & Co. kam. Unsere Arbeit hatte den Vorteil, daß wir mit unmittelbaren Kriegshandlungen nicht in Berührung kamen. ...

Unsere Untersuchungen zeigten deutlich, daß die Bombardierung Deutschlands durch die britische und amerikanische Luftwaffe weit weniger Wirkung als ursprünglich angenommen erzielte. Die deutsche Rüstungsindustrie steigerte ihre Produktion bis zum Herbst 1944 trotz schwerster Bombenangriffe kontinuierlich.

Nach einigen spektakulären Luftangriffen, darunter auch die auf die deutschen Kugellagerfabriken, war praktisch die gesamte "Eighth Air Force" (8. US-Luftflotte) lahmgelegt, so hoch waren die Verluste. Bei Kriegsende waren die Deutschen bereits wieder in der Lage, Kugellager zu exportieren. Unsere Luftangriffe auf ihre Flugzeugfabriken waren auch ein totaler Fehlschlag. In den Monaten nach den schweren Bombenangriffen im Frühjahr 1944 stiegen die Produktionszahlen sogar erheblich an. ...

Es gab zwei strategische Schwerpunkte. Die Engländer flogen nachts ihre Angriffe und bombardierten die Zentren der Großstädte, weil die am leichtesten zu finden waren. Natürlich wurden dabei die Arbeiterviertel am schwersten in Mitleidenschaft gezogen. Die Leute aus dem Mittelstand wohnten in den Außenbezirken und waren kaum betroffen. Die deutschen Städte unterschieden sich darin in nichts von anderen Städten. Die armen Leute wohnten im allgemeinen im Zentrum, die wohlhabenden am Stadtrand. ...

Die amerikanische Luftwaffe flog ihre Angriffe bei Tag. Wir nahmen die Fabriken direkt aufs Korn. Aber mit der Zielgenauigkeit war es so ein Problem. In vielen Fällen konnten wir keine Treffer landen. 1945 kam dann die Redensart, wir hätten mit unseren Bombern nur der deutschen Landwirtschaft das Pflügen erspart.

Ich will nicht übertreiben, einige der großen Fabriken wurden getroffen. Eine davon, in Mitteldeutschland, die synthetische Treibstoffe herstellte, wurde wiederholt getroffen. Diese Angriffe auf die deutsche Ölversorgung schränkten die Mobilität ihrer Landstreitkräfte beträchtlich ein. Unsere Angriffe waren nur deswegen erfolgreich, weil das Fabrikgelände sich kilometerweit erstreckte. Wir landeten wiederholt Treffer. Tausende von Leuten waren ständig damit beschäftigt, die Fabrikanlagen wieder instand zu setzen.

Für alle anderen war der Krieg im Sommer 1945 zu Ende, für uns ging er im Herbst noch weiter. Wir hatten einen Riesenkrach mit der Air Force. Dort waren sie natürlich alles andere als begeistert, als wir ihnen die Berichte vorlegten. Erst einmal stritten sie unsere Zahlen ab, dann versuchten sie, sie zu unterdrücken.

In unserem Schlußbericht hieß es, der Krieg wäre durch das entschlossene Vorwärtsstoßen der Truppen über Frankreich gewonnen worden, wobei taktische Lufteinsätze zur Unterstützung der Bodentruppen eine große Hilfe gewesen wären, praktisch als erweiterte Form der Artillerie. Die strategischen Bombardierungen sollten die industrielle Grundlage des Feindes zerstören und die Bevölkerung demoralisieren – weder das eine noch das andere hat geklappt.

Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß diese Schlußfolgerung damals alles andere als populär war. ...<<

>>... Die Erfahrungen, die ich als Mitglied der Kommission gemacht habe, hinterließen bei mir einen bleibenden Eindruck.

Wenn man sich 1945 die deutschen Städte ansah, Stadt für Stadt, und dann die schrecklichen Zerstörungen in Japan, dann wußte man, wie furchtbar der moderne Luftkrieg ist. Sicher, jeder Krieg ist furchtbar, in der Somme-Schlacht im Ersten Weltkrieg wurden am ersten Tag 20.000 Menschen getötet. Aber das hatte nicht dieses Ausmaß an sichtbarer Zerstörung wie Berlin, Frankfurt, Köln, Mainz oder Tokio, die dem Erdboden gleichgemacht worden waren.

Diese Bilder verfolgen mich ein Leben lang.<<

Die Wochenzeitung "Das Ostpreußenblatt" berichtet im Jahre 1999 über den US-Luftkrieg

gegen die deutsche Zivilbevölkerung (x887/...): >>Ich meine die Deutschen ..."

US-Luftwaffe probte mit System Bombenkrieg gegen unsere Städte

Der "Spiegel" veröffentlichte in seiner Ausgabe 41/1999 die gekürzte Fassung eines Beitrags des emeritierten Professors für Urbanistik am Southern California Institute of Architecture, Mike Davis, in der New Yorker Zeitschrift "Grand Street", in dem der Kulturhistoriker schildert, wie die US-Amerikaner während des Zweiten Weltkrieges systematisch den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung erprobten. Ziel war es, mit möglichst geringem Aufwand eine höchstmögliche Anzahl gegnerischer Zivilisten zu töten, hier vorzugsweise deutsche Arbeiter sowie ihre Wohnungen zu vernichten.

Galt bisher die Ansicht, den unterschiedslosen Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung habe vor allem die britische Royal Air Force betrieben, so ist durch die neuen Enthüllungen bewiesen, daß die Amerikaner schon frühzeitig genau das gleiche beabsichtigten und im großen Umfang erprobten.

Der Nürnberger Gerichtshof der Siegermächte erhob 1946 gegen die deutsche Staats- und Wehrmachtsführung Anklage u.a. wegen des Begehens von Kriegsverbrechen: dazu gehörten ausdrücklich "Verletzungen des Kriegsrechts und der Kriegsbräuche", wie etwa "mutwillige Zerstörung von Märkten und Dörfern", und generalisierender wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit". In den Erläuterungen wird dazu gerechnet die "Ermordung ... der Zivilbevölkerung von Beginn oder während des Krieges". Das Kriegsrecht und die Kriegsbräuche wurden in der sowohl von Großbritannien und den USA als auch vom Deutschen Reich unterzeichneten Haager Landkriegsordnung festgelegt.

Darüber hinaus sind die "allgemeinen Grundsätze des Kriegsrechtes" von Bedeutung, wonach militärische Kampfhandlungen direkt nur gegen Kombattanten, Quasi-Kombattanten (zum Beispiel Rüstungsarbeiter während ihrer beruflichen Tätigkeit) und militärische Objekte gerichtet werden dürfen.

Um so erstaunlicher ist, wenn man nun feststellen muß, daß die deutschen Politiker und Militärs nicht angeklagt wurden wegen der deutschen Luftbombardements auf offene Städte. An sich war das zwar von den interalliierten Verantwortlichen zunächst vorgesehen worden, doch verhinderte das der Hauptankläger der USA, Robert H. Jackson, mit dem Argument: "Dieses Thema wäre einer Aufforderung zur Erhebung von Gegenbeschuldigungen gleichgekommen, die in dem Prozeß nicht nützlich gewesen wären" - ein treffliches Beispiel dafür, daß dieser Prozeß nichts war als eine Rache- und Propaganda-Aktion.

Denn es war durchaus den damaligen Juristen klar, daß der unterschiedslose Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung ein Kriegsverbrechen darstellt. Und eben dieses Kriegsverbrechen wurde von den US-Amerikanern mit großem Aufwand vorbereitet und planmäßig durchgeführt.

Im Spiegel-Artikel wird geschildert, wie 1943 das US-Korps für chemische Kriegsführung im US-Bundesstaat Utah genaue Nachbauten Berliner Mietskasernen errichten ließ, an denen die Einäscherung deutscher Städte geübt werden sollte. Beim Nachbau deutscher Straßenzüge half der aus Deutschland emigrierte, heute gefeierte Architekt Erich Mendelsohn, der aufgrund seiner langjährigen Bautätigkeit in Deutschland über genaue Kenntnisse deutscher Bauweise verfügte. Auch in den Einrichtungen wurde deutsche Wohnkultur nachgeahmt; man beschaffte sich Möbel in der damals typischen Bauweise ebenso wie deutsche Bettwäsche und Gardinen, um festzustellen, auf welche Weise sie am leichtesten in Brand zu setzen waren.

So entstand das "German Village", von dem heute noch einige Häuser auf dem Armeegelände "Dugway Proving Ground" stehen. So baute man die typischen Mietskasernen Berliner Arbeitergebiete nach jenen am dichtesten besiedelten Arme-Leute-Vierteln, deren Vernichtung die meisten Toten verursachten. Auf diese "deutschen" Wohnviertel flogen dann die amerikanischen Bomber ihre Probeangriffe mit Brand- und Sprengbomben.

Immer wieder mußte das "German Village" aufgebaut werden, um für weitere Übungen zur



Verfügung zu stehen. Nachdem man fleißig geübt hatte, konnten dann die US-Flieger daran gehen, wie der "Spiegel" schreibt, "Berlins roten Industriearbeiter-Gürtel anzugreifen"; so wurde der Wedding fast völlig in Schutt und Asche gelegt nach der Devise des US-Präsidenten Roosevelt, der laut "Spiegel" im August 1944 erklärt habe:

"Wir müssen hart mit Deutschland umgehen, und ich meine die Deutschen, nicht nur die Nazis. Entweder müssen wir das deutsche Volk kastrieren oder ihm so eine Behandlung verpassen, daß es nicht weiter Nachwuchs zeugen kann, der dann immer so weitermachen will wie in der Vergangenheit."

Nach Churchills Plan sollten im Februar 1945 etwa 2.000 britische und amerikanische Bomber in einem Großangriff auf Berlin, Leipzig und Dresden 200.000 Deutsche töten. Roosevelt stimmte zu, doch starteten dann nur 900 Bomber. Die Ergebnisse der sorgsamsten Vorbereitungen trugen dann ihre grausigen Früchte: Der Massenmord von Siegern war damit legalisiert.<<